



BORIS N. ABRAMOW

FACETTEN DES AGNI YOGA

1954



Boris Nikolajewitsch Abramow

(02.08.1897 – 05.09.1972)

Vorwort des Herausgebers der deutschen Ausgabe

Wir übergeben der Öffentlichkeit die deutsche Übersetzung der ersten Paragraphen des ersten Bandes der „Facetten des Agni Yoga“. Die Arbeit wird fortgesetzt.

Diese Mitteilungen, veröffentlicht in einer Serie von 20 Büchern (Facetten des Agni Yoga 1953 bis 1972), sind eine gute Ergänzung zu den Schriften des Agni Yoga. Sie sollten deren Studium nicht ersetzen, tragen aber dazu bei, viele Einzelthemen näher zu erläutern und noch besser verständlich zu machen. Gerade der Anfänger, dem das Studium des Agni Yoga selbst bisweilen noch beschwerlich vorkommen mag, kann hier etwas leichter lesbare geistige Nahrung finden.

Der Autor, Boris Nikolajewitsch Abramow, war ein Schüler von Nikolaus Roerich. Ähnlich wie das Ehepaar Roerich erhielt er auf gedanklichem Wege Mitteilungen der Mahatmas, nach ihrem Tod auch von Helena und Nikolaus Roerich.

Am Beispiel von Abramow kann ein jeder das Hierarchieprinzip verstehen: Er war ein Mensch wie Du und ich, mit einem Leben und einer Arbeit wie Du und ich. Und doch ist er so weit gekommen, daß er Botschaften von Oben empfing. Das konnte nur gelingen, weil er sich als ein Schüler in die Hierarchie eingereiht hat: Er war zwar kein direkter Schüler eines Mahatmas – was auch für Menschen wie Du und ich zu hoch gegriffen wäre -, aber er wurde der Schüler eines Schülers eines Mahatmas. Genauso können wir alle Schüler eines Schülers eines Schülers werden und dadurch in den Genuß der Möglichkeiten und der Macht der Hierarchie kommen.

Für Hinweise, die zur Verbesserung der Übersetzung oder des Verständnisses beitragen, sind wir immer dankbar.

Wir danken Herrn Privatdozent Dr. habil. Björn Seidel-Dreffke, Berlin, für die mit viel Einfühlungsvermögen und Kreativität hergestellte Übersetzung.

Hamburg, im Dezember 2012

Agni Yoga Orden – Орден Агни Йога
www.lebendige-ethik-schule.de
www.agni-yoga-orden.de
mail@lebendige-ethik-schule.de

Ein Leben der Heldentat und der ungebrochenen Hingabe

(Vorwort zu dem Buch „Facetten des Agni Yoga 1960“)

Boris Nikolajewitsch Abramow wurde am 2. August 1897 in Russland geboren. In seiner Jugend führte ihn der Hang zum Kriegshandwerk zur Flotte, wo er Marinesoldat wurde. Im Jahre 1917 wurde Russland vom Sturm der Revolution heimgesucht und Boris Nikolajewitsch musste mit vielen anderen Russen seine Heimat verlassen. Eine schreckliche Last liegt auf den Schultern derer, die sich in einer solchen Situation außerhalb der Grenzen ihres Landes befinden. Den „Ruf der Heimat“ - gibt es tatsächlich, obwohl er mit unserem irdischen Maß schwer zu erfassen und kaum von denen zu verstehen ist, die dieses Gefühl niemals erlebten.

Während seines Aufenthalts im Ausland verlor er doch niemals den Glauben an die Heimat und blieb ihr treu, die Versuchungen des Westens reizten ihn nicht. Nicht nur vom Blut her, sondern auch vom Geist blieb er ein Russe. Nach Reichtümern strebte er nicht, seine materiellen Bedürfnisse blieben sehr bescheiden. B. N. Abramow war ein sehr kultivierter, allseitig gebildeter Mensch: Er war technisch versiert, arbeitete in einem Chemielabor, kannte sich in der Musik und in der Literatur gut aus, spielte Klavier und schrieb Gedichte. Ständig verspürte er den Drang, die Bestimmung des Menschen und dessen Platz sowie seine Rolle im Weltbau zu erkunden. Auf den Pfaden der geistigen Suche studierte Boris Nikolajewitsch die verschiedensten philosophisch-religiösen Systeme. Verbunden fühlte er sich den Lehren Christi, Buddhas, Platons, Konfuzius' und Zarathustras. Und so wurde der Grundstein für seine Weltanschauung gelegt, die nach seiner Bekanntschaft mit N. K. Roerich ihre endgültige Ausprägung erfuhr.

Im Jahre 1934 kam N. K. Roerich während seiner China-Reise nach Charbin¹. Die russische Bevölkerung der Stadt begrüßte ihren Landsmann, der schon in jenen Jahren als hervorragender Künstler, Reisender und Gelehrter bekannt war, mit Achtung.

Auch die philosophische Weltanschauung Nikolaus Konstantinowitsch Roerichs war im Ausland bekannt. Es war ganz natürlich, dass Menschen zu ihm kamen, deren Leben von geistigen Interessen bestimmt war. Aus den vielen Bewohnern Charbins, die zu ihm kamen, wählte Nikolaus Konstantinowitsch Personen aus, die geistig am meisten für eine Zusammenarbeit mit ihm bereit waren, eine kleine Gruppe von Schülern bildeten und N. K. Roerich als ihren irdischen Lehrer – Guru anerkannten. Und zu ihnen gehörte auch Boris Nikolajewitsch Abramow. Aus der gesamten Gruppe der Schüler hob Nikolaus Konstantinowitsch zwei hervor und übergab ihnen als Zeichen besonderen Vertrauens und geistiger Nähe aus dem Himalaja mitgebrachte Ringe der Schülerschaft. Diese Auserwählten waren B. N. Abramow und A. P. Hejdok.

Von dieser Zeit an begann ein neuer Abschnitt im Leben von B. N. Abramow. Nikolaus Konstantinowitsch rief ihn zu den Quellen der Lebendigen Ethik, und nachdem er sich ihnen zugewandt hatte, sog er das heilige Wissen begierig in sich ein. Die langen Jahre der Suche nach dem Sinn des Lebens führten ihn endlich zu einer Antwort auf diese Frage. Man kann sagen, dass dieser Personengruppe (den Schülern) eine einzigartige Möglichkeit gegeben wurde, sie wurden der Weisheit des Lebens durch N. K. Roerich selbst, eine der bedeutendsten geistigen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, verbunden. Sie hatten das Glück häufiger Begegnungen mit Nikolaus Konstantinowitsch, solange sich dieser in Charbin aufhielt. Er führte Unter-

richt mit ihnen durch, wodurch die Grundlagen für die künftige Zusammenarbeit geschaffen wurden; ihnen wurde eine reiche Erfahrung vermittelt, die Erfahrung des Dienstes an der Evolution und am Allgemeinwohl.

Mit der Abreise N. K. Roerichs nach Indien wurde der hergestellte Kontakt nicht unterbrochen, man stand miteinander in Briefwechsel. Sich an die Begegnungen mit Nikolaus Konstantinowitsch erinnernd, sagte Abramow, dass der Guru die Frage der Hierarchie des Lichts und deren Bedeutung als grundlegendes Gesetz des Weltaufbaus deutlich formuliert habe.

Die erstaunliche geistige Kultur, die N. K. Roerich eigen war, hat sich B. N. Abramow in vielem mitgeteilt und wurde zu seinem Lebenskredo. Er war äußerlich einfach und bescheiden, und viele Menschen, die vorübergingen, und sogar teilweise mit ihm in Berührung kamen, vermuteten nicht einmal, was sein wahres Wesen war: feuriges Streben und unbeugsame Hingabe dem Geistigen Lehrer gegenüber. Es war ganz sicher nicht nur eine Inkarnation vonnöten, um ein solch mächtiges energetisches Potential in seinem Herzen zu bestätigen. Sein Leben kann man eine Heldentat des Dienstes an der Evolution nennen. Es gab keine lauten Worte, keine effektvollen Darbietungen und keine Prophezeiungen.

Der Weg von B. N. Abramow war mit vielen Schwierigkeiten beladen, so war es im Ausland und so war es auch hier, in der Heimat (er kam 1959 in die UdSSR). Es gab Momente in seinem Leben, da sich die Widerstände vor ihm gleich einer Wand erhoben, sein physischer Blick keinerlei Möglichkeiten sah und nur das Herz kannte, das Herz erinnerte sich an die Worte des Lehrers: „Auch das halte durch“². Was hat ihm in diesen Minuten geholfen? Zielstrebigkeit und Hingabe seinem Geistigen Lehrer gegenüber. Die Hilfe nahte im letzten Moment. Die Wolken zerstreuten sich und die Sonne schien erneut. B. N. Abramow hatte als Mensch auch bestimmte Eigenschaften, wie wir alle Menschen sie haben. H. I. Roerich hatte ihn seinerseits darauf hingewiesen, und man muss sagen, er hat diese Ratschläge angenommen und ist ihnen konsequent gefolgt.

Schon zu Beginn der 1940er Jahre hat Boris Nikolajewitsch gedanklich zuerst einzelne Worte, dann ganze Sätze wahrgenommen, die aus dem Raum zu ihm gelangten. Die neuen Erscheinungen in seinem Leben waren unerwartet und warfen bei ihm Fragen auf. Bei all dem kam nie das Gefühl von Stolz oder der Ruhmsucht auf. Hier zeigte sich ohne Zweifel jene geistige Kultur, die ihm sein Guru so freigiebig vermittelt hat.

B. N. Abramow befragte N. K. Roerich brieflich zu der neuen, unerwarteten Erfahrung in seinem Leben und dazu, wie man diese Erscheinung bewerten und wie man sich dazu verhalten solle. Die Antwort erfolgte rasch, aber nicht von Nikolaus Konstantinowitsch, sondern von Helena Iwanowna, die sich an ihn mit der Bitte wandte, ihr Beispiele der erhaltenen Niederschriften zu senden. Nachdem sie diese erhalten hatte, schrieb Helena Iwanowna ihm erneut, bestätigte deren Hohe Quelle, drückte ihre Freude darüber aus und riet ihm, die Arbeit fortzusetzen.

Boris Nikolajewitsch befolgte diesen Rat und fuhr bis ans Ende seiner irdischen Tage damit fort, beinahe täglich Niederschriften der zu ihm gelangenden Mitteilungen anzufertigen. Natürlich war dazu die volle Mobilisierung nicht nur der physischen, sondern auch der geistigen Kräfte notwendig. Die Mitteilung gelangte in der Regel des Nachts zu ihm, und er musste sie sofort auf Papier übertragen, da die grobstoffliche physische Hülle nicht dazu in der Lage ist, die feinstofflichen Hinweise der Höheren Sphären lange im Gedächtnis zu behalten. Eine solch riesige Belastung Nacht für Nacht über Jahrzehnte hinweg kann man sich nur schwer vorstellen. Diesen Prozess kann man als Heldentat bezeichnen. Was hat diesen Menschen

bewegt, als er diese titanische Arbeit leistete? Es gab keinerlei Zwang, es gab keine Lobpreisungen und Ruhmeshymnen ihm zu Ehren, er trat auf keiner Tribüne auf und erwartete keinen Applaus. Er ging bescheiden durchs Leben, und wurde von vielen nicht einmal beachtet.

Nun ist die Zeit gekommen, und die jahrelange Arbeit von B. N. Abramow wird dem Leser zugänglich gemacht. So dringt das Licht dieses fernen Gestirns zu uns, auch wenn es schon nicht mehr über einen physischen Körper verfügt, wir werden dazu veranlasst, das Haupt zu erheben, und ein unerwartetes Zittern durchflutet unser Herz.

In das vorliegende Buch sind die Niederschriften eingegangen, die von Boris Nikolajewitsch im Jahre 1960 angefertigt wurden. Ihr Inhalt gestattet es, neue Facetten des Agni Yoga zu entdecken, die Weisheit, die in den Büchern der Lebendigen Ethik dargelegt wurde, noch besser zu begreifen und sich anzueignen, da sie ebenso von der Einen Hohen Quelle gegeben wurden. B. N. Abramow empfing die Mitteilung vom Großen Lehrer, und nachdem Nikolaus Konstantinowitsch und Helena Roerich die irdische Ebene verlassen hatten, erhielt er auch ihre Mitteilungen, was zu Beginn der entsprechenden Niederschriften gekennzeichnet ist mit den Worten „Guru“ und „M. A. Y.“ (Mutter des Agni Yoga).

Bei der Vorbereitung des handschriftlichen Manuskripts zur Herausgabe wurden die Besonderheiten des Stils und die Form der Niederschriften beibehalten, was ohne Zweifel dazu beiträgt, dass der Leser die Tiefe und die Bedeutung dieses Wissens zu fühlen vermag, das zu uns gekommen ist dank der heldenhaften Arbeit von Boris Nikolajewitsch Abramow.

B. A. Danilow

Übersicht der Themen

- Nr. 1** 10
Licht strebt in die Zukunft, Dunkelheit in die Vergangenheit. Der Mensch setzt in der Gegenwart die Ursachen der zukünftigen Wirkungen; Karma ist unausweichlich. Die Zukunft (die zukünftigen Wirkungen) liegt in unserer eigenen Hand: Gute Gedanken und Taten werden gute, schlechte schlechte Wirkungen hervorbringen. Der Wille des Menschen kann die Wirkungen verändern. Der Lehrer mischt sich nicht in Karma ein. Weg der Schülerschaft: den eigenen Willen dem Herrscher überantworten; dadurch Verbesserung des Karma. Streben ruft Widerstand hervor. Macht durch Einklang zwischen menschlichem und Kosmischem Willen.
- Nr. 2** 11
In allem gibt es zerstörerische und aufbauende Kräfte. In Mensch, Volk und Staat soll das Schlechte überwunden werden und das Gute wachsen. Aufstieg, wenn die evolvierenden Kräfte überwiegen. Nur der Hierarch kennt die Fristen der Umsetzung.
- Nr. 3** 12
Wer das Gute sieht, verstärkt die guten Energien, wer das Schlechte sieht, verstärkt die negativen Energien. Besser, das Positive zu übertreiben, als die Finsternis zu verstärken. Keine Verurteilung. Die Helle Hierarchie ruft die Kräfte des Aufbaus, die Finsteren die Kräfte des Chaos und der Zerstörung ins Leben. Diener der Finsternis bekämpfen. Gesunde und zerstörerische Kritik. Schlechtes durch Gutes und Gutes durch Besseres ersetzen. Unvollkommenheit ist das Fehlen des Guten. Erkennen der Gegensätze, der Polarität in allem.
- Nr. 4** 13
Erweiterung des Bewusstseins unbegrenzt. Das Leben des Bewusstseins ist Bewegung, bei Stagnation zerfällt es: lebende Tote. Feuer ist Leben. Agni Yogi spendet Feuer, Licht und Leben.
- Nr. 5** 14
Fülle des Strebens, der Hingabe und des Glaubens erforderlich, gerade in Schwierigkeiten. Gefahren des Unglaubens. Bei Glauben gibt es die Bürgschaft des Herrschers. Kompliziertheit der kosmischen Verwicklungen kann den Herrscher hindern, den Feind vor der Frist zu vernichten. Schaden durch Lauwarme, sie werden nicht benötigt. Besser in der Dunkelheit glauben und streben, als zu versinken. Sieg durch Glauben an den Herrscher.
- Nr. 6** 15
Bedeutung der Formel „Dein Wille geschehe“. Ruhe und Sicherheit durch Befolgen des Höheren Willens. Selbst tätig werden, nicht alles dem Herrscher aufbürden. Eigenen Willen dem führenden Höheren Willen unterordnen. Glaube zieht Hilfe an. Handeln mit der Macht der Hierarchie. Mensch mit persönlichem Willen ein Nichts, wird durch Ausführung des Höheren Willens zum Gigant. Unbesiegbar durch Anschluß an die Hierarchie. Lehrer verwandelt Unvollkommenheit des Lebens des Schülers. Ohne Lehrer kein Aufstieg. Streben in die Zukunft überwindet Widerstände, ohne dieses Streben ist der Mensch ein Spielball der Elemente. Nur wenige wissen, wohin sie gehen und warum.
- Nr. 7** 17
Das menschliche Bewusstsein muss Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umfassen. Der irdische Aufenthalt ist nur ein Teil des unbegrenzten Weges. Der Mensch muss seine Unsterblichkeit erkennen. Unsterblichkeit nicht in der Welt der vergänglichen materiellen Formen

suchen, sondern in der geistigen Sphäre. Der Mensch soll sich nicht mit seiner materiellen Form identifizieren, sondern mit seinem geistigen Wesen.

Nr. 8 19

Das Herz benötigt Nahrung genau wie der Körper: Liebe, Streben, Feuer. Hohe Gefühle (Mitleid, Hingabe, Mut) verfeinern das Herz. Tödliche Gefühle (Angst, Gereiztheit, Zweifel) vergiften das Herz. Alle Gefühle sind von Gerüchen begleitet: reine Herzen duften, niedere Leidenschaften stinken und vergiften die Umgebung. Alle Menschen verbreiten Gerüche: Helden duften, Diener der Finsternis stinken. Auch Krankheiten und Gedanken sind von Gerüchen begleitet. Körperliche und geistige Reinigung befreit von niederen Gerüchen. Neue Wissenschaft der Aromen und Gerüche.

Nr. 9 20

Mit dem Herzen streben, der Gedanke folgt der Linie des Herzens. Herz wird durch kleine Funken höherer Energien erweckt, die mit wachsender Stärke wiederkehren, bis das Feuer des Herzens entzündet ist. Aufflackerndes Feuer nicht unterdrücken, sondern hegen. Keime des Geistes wachsam erkennen, die zu bestimmter Frist kommen, daher ständige Bereitschaft erforderlich. Schüler darf nicht Stimmungen unterliegen, sonst können die übermittelten Zeichen nicht richtig aufgenommen werden. Möglichkeiten des Höheren Verkehrs werden durch Mangel an Bereitschaft und Wachheit vergeudet.

Nr. 10 22

Kein Mensch kann Sünden vergeben. Ein Lehrer kann aber von der Last befreien, die den Sünder paralyisiert, und damit jedem, auch einem Verbrecher, den geistigen Aufstieg ermöglichen.

Nr. 11 22

Finstere nutzen jede Schwäche, um zu schaden. Sie bedienen sich Menschen mit geringem Bewusstsein. Sie wollen aufsteigende Bewusstseine um jeden Preis vernichten.

Nr. 12 23

Verbindung von Mikro- und Makrokosmos, von Mensch und Strahlen des Raumes. Die Zentren des Menschen entsprechen den Zentren des Kosmos. Der Mensch reagiert auf alles, daher Stimmungen durch räumliche Einwirkungen. Okkulte Astrologie: Wechselwirkung zwischen räumlichen Strahlen und menschlichen Zentren. Selbst eine Blume ist Ausdruck des Einklangs ihrer Elemente mit den Strahlen, weil sie ein Speicher der Strahlen der Sonne, des Mondes und anderer Gestirne ist. Materie fixiert Strahlen: Auf Edelsteinen prägen sich Ereignisse ein. Siebenfacher Aufbau alles Existierenden. Aufnahme gemäß der Übereinstimmung zwischen Strahl und aufnehmender Materie (Mensch, Pflanze, Tier).

Nr. 13 24

Das graue Gewöhnliche ist der Feind des Feuers. Verkehr mit der Höheren Welt verstärken und vertiefen. Bild des Lehrers erleuchtet den Alltag. Der Lehrer ist immer wieder neu, daher die Frische und Neuheit des Höheren Verkehrs. Aus der verschütteten Glut neues Feuer entfachen. Feuer des Herzens schützen, es ruft Widerstand hervor.

Nr. 14 25

Sieg im Alltag. Held ist Hüter des Feuers des Lebens (der psychischen Energie). Feuer durch gesetzmäßiges, der Struktur der Flamme entsprechendes Handeln verstärken. Angst, Aufregung schwächen, Mut, Festigkeit stärken Feuer. Würde des Geistes: Entsprechung zwischen innerem Zustand und äußerem Ausdruck. Sich nicht von Konventionen fesseln lassen.

- Nr. 15** 25
Über menschliche und Kosmische Wahrheit. Je unpersönlicher die Wahrnehmung, desto reiner die Erkenntnis. Selbstlose Arbeit für das Allgemeinwohl lieben. Sich vor menschenfeindlicher Arbeit hüten. Arbeit ist die Grundlage des Schöpfertums.
- Nr. 16** 27
Schöpfung: Geistige Formen in der Höchsten Welt schaffen; die Vorstellung, das Modell, den Plan in die Feinstoffliche Welt herunterlassen und auf der Erde verkörpern. Vom Feinstofflichen ins Grobstoffliche, vom Unsichtbaren ins Sichtbare. Der Gedanke wird immer, früher oder später, verwirklicht, indem er die Elemente der grobstofflichen Materie anzieht. Das ist ein unabänderliches Gesetz. Also kann jeder seine Vorstellungen verwirklichen, wenn er klar und bestimmt denkt. Unsicherheit beeinträchtigt die Verwirklichung. Der Wille beherrscht die Elemente, er kann das plastische Wesen der Zukunft gestalten. Unbewußte Schöpfung ist kraftlos; ein Archat schafft alles nach seinem Willen.
- Nr. 17** 28
Der Mensch kann alles. Sein Potential ist unbegrenzt. Evolution ist die schrittweise Erschließung dieses Potentials. Die Entwicklungslinie führt über die atomare, pflanzliche und tierische Stufe bis hin zum Menschen und über diesen hinaus. Auf früheren Stufen vollzog sich die Evolution unbewusst; der Mensch kann seine eigene Evolution bewusst fördern. Jede Fähigkeit birgt unbegrenzte Möglichkeiten der Entwicklung und Verfeinerung. Gesetz von Ursache und Wirkung: guter Same bringt gute Frucht; also bestimmt der Mensch seine eigene Zukunft selbst.
- Nr. 18** 30
Glaube ist Macht, höchst Erkenntnis, Wissen des Herzens, das dem Intellekt nicht zugänglich ist, Motor des Lebens. Anerkennung von Möglichkeiten, der Glaube an ein fernes Ziel ist der erste Schritt zu dessen Erreichung. Glaube entgegen allem bewahren, was offensichtlich scheint. Glaube an den Herrscher. Glaube ist Licht in der Dunkelheit. Den Glauben festigen. Glaube an die Macht der Hierarchie wird zur eigenen Kraft, mit der man Berge versetzen kann. Gaben an den Lehrer werden zur Kraft des Schülers.
- Nr. 19** 32
Verfeinerung bedeutet, die unsichtbaren Eigenschaften der Dinge erkennen. Die Dinge unterscheiden sich nach den vier Elementen. Krankheit entsteht durch eine Störung des Gleichgewichts der Elemente. Entsprechung zwischen den Jahreszeiten und dem Periodensystem der Elemente, zwischen Blättern und Wurzel eines Baumes und Magnetlinien. Atome, Pflanzen, Tiere und Menschen sind Magnete, die von Magnetlinien oder einer Aura umgeben sind, die man erforschen und fotografieren kann. Fotodiagnose von Krankheiten.

Facetten des Agni Yoga 1954

1.

Die Lehre des Lebens ist eine mächtige Kraft, die das Bewusstsein auf die Zukunft hin ausrichtet. Die Gegenwart – ist eine Stufe der Evolution, die der Geist in einem gegebenen Moment erreicht hat. In der Gegenwart darf man aber nicht stehenbleiben, denn das bedeutet Stagnation. Die Gegenwart – ist nur ein Moment auf dem Weg in die Zukunft. Das Ziel des Gegenwärtigen – ist das Zukünftige. Wie gut die Gegenwart auch immer sein mag, die Zukunft ist immer weiter, tiefer und bedeutender. Nur moralisch zersetzte Bewusstseine haben keine Zukunft. Gefallene Seelen haben auch keine. Zeitlich gesehen bewegen sie sich auch auf die Zukunft zu, aber es ist eine Zukunft des Rückschritts, des Erlöschens und des Todes.

Wir sprechen von den Pfaden des Lichts. Der lichte Pfad in die Zukunft gleicht einem Lichtstrahl: er strömt aus, sich stetig erweiternd. Aber man sollte nicht vergessen: wenn es einen Pfad des Lichts gibt, gibt es auch einen Pfad der Dunkelheit, dessen eigentliches Wesen den lichten Pfaden entgegengesetzt ist. Wenn die Dunkelheit in der Vergangenheit lebt und rückwärts strebt, so ist die Zukunft – der Beweger des Lichts. Man kann über eine schwere Gegenwart sprechen, aber die Hebel der Zukunft liegen in den Händen des Menschen, da er in der Gegenwart die Ursachen der zukünftigen Wirkungen legt, die sich immer in Übereinstimmung mit dem Wesen der hervorbringenden Ursachen befinden.

In diesem Sinne kann man die Gegenwart als einen Moment des Aussäens jener Ursachen begreifen, die in Zukunft eine junge Saat hervorbringen, und zwar gemäß der Entsprechung. Umso bewusster kann man sich von der Schaffung und der Aussaat schlechter Ursachen bzw. Samen bewahren, die eben diese schlechten Wirkungen hervorrufen. Man sollte sich nicht täuschen oder verirren. Schlechte Samen werden keine gute junge Saat hervorbringen. Daher sollte man die Aussaat in der Gegenwart sorgsam und wohlüberlegt vornehmen.

Natürlich sind diese Samen die Gedanken, Worte, Taten oder Handlungen. Mancher mag meinen, der Ernte seiner Saat ausweichen zu können, aber das ist ebenso unmöglich, wie es unmöglich ist, dem kommenden Morgen auszuweichen. Er kommt, und er ist unausweichlich. Unausweichlich ist die Zukunft, die angefüllt ist mit Wirkungen von Ursachen, die durch den Willen des Menschen hervorgebracht wurden und die von ihm infolge der magnetischen Anziehungskraft seiner Aura angezogen werden, in der die Samen der karmischen Energie konzentriert sind, die diese Anziehung hervorrufen und mit dieser in Einklang stehende Wirkungen schaffen.

Karmische Wirkungen kann man ebenso wenig umgehen, wie man sich von seinem eigenen Wesen lossagen kann, in dem die magnetischen Samenkörner karmischer Anziehung angesammelt sind.

Zwei Menschen fahren über den Ozean, um das Glück zu suchen. Und ihre Schicksale können sich ganz unterschiedlich gestalten, denn gemäß der aurischen Anziehungskraft, die vom Moment der Geburt des Menschen an geschaffen wurde, werden die Energien der karmischen Saaten, die in der Aura des Menschen hineingelegt wurden, unaufhaltsam zu wirken beginnen, und dabei die ihnen entsprechende Umgebung hervorbringen. Und der einzige Faktor, der diese verändern kann, ist der Wille des Menschen, nicht der einfache, sondern der feurige, der die Feuer des Herzens erweckt. Nur durch das Feuer des Herzens und auf den Feuern des Herzens kann man die Feuer des Karma transmutieren, verändern. Und je mächtiger sie ent-

flammen, desto mehr Macht hat man über den Verlauf des Karma, aber nur, wenn die Feuer des Herzens bei einem Schüler vorhanden sind.

Natürlich kann die Hand des Lehrers das Karma verändern oder sogar zum Verlöschen bringen, aber nur wenn der Schüler über Feuer des Herzens verfügt oder wenn er sich an den Lehrer um Hilfe wendet. Die allgemeine Regel allerdings ist so, dass der Höchste Wille sich nicht in das menschliche Karma einmischt. Sobald der Schüler bewusst sagt: „Dein Wille geschehe“, überantwortet er freiwillig und bewusst sein Schicksal den Händen des Herrschers, aber das ist der Weg der Auserwählten und unterliegt nicht den allgemeinen Regeln. Und könnten ihn denn viele bewältigen? Denn die Mehrheit sucht nach einer Erleichterung des Karma, doch der Weg der Schülerschaft ist schwierig, und die Überantwortung des eigenen Willens an den Willen des Herrschers bedeutet noch lange keine Erleichterung des Weges. Eine Veränderung des Karma – ja, aber keine Erleichterung.

Das Streben ruft den Widerstand der Umgebung hervor. Je stärker es ist, desto stärker ist der Widerstand. Erhaben und schwer ist die Arbeit der Überwindung der irdischen Gegenwirkungen, Widerstände und Anziehungen. Aber dennoch wird es sich dabei um ein Karma des Aufsteigens und des Überwinden handeln, und nicht darum, dass man sich mit einem neuen, einer Sühne bedürftigen und sich kreuzenden Pfad belädt. Die Samen des Karma, die vom Schüler geschaffen werden, werden auf einer anderen Ebene erzeugt, nicht auf der gewöhnlichen. Eines kann man sagen: Es existiert nichts, was der feurige Wille des Menschen nicht überwinden könnte. Und wenn dieser Wille im Einklang mit dem Willen der Herrscher des Karma handelt, wo sollte dann die Grenze der Überwindung sein?

„In Erfüllung Meines Willens gibst du Mir die Möglichkeit, deinen Willen zu erfüllen“.³ Im Zusammenklang der Willen – liegt der Sieg. Im Zusammenklang mit dem Willen des Höchsten – liegt die Überwindung von allem. Im Zusammenfließen des Willens des Menschen mit dem Kosmischen Willen – liegt die die Macht und die Herrschaft des Menschen über die drei Reiche (Ebenen des Daseins).

2.

„Was kann von Nazareth Gutes kommen?“⁴ so denkt die Finsternis und sucht in allem das Böse. Aber keine Erscheinung kann ausschließlich schlecht sein. Zerstörerische und aufbauende Teile oder Elemente gibt es in allem: Zentrifugale und zentripetalen Kräfte, Kräfte, die dem Guten und solche, die dem Bösen zustreben, antagonistische Kräfte, Kräfte aus der Vergangenheit und Kräfte aus der Zukunft. Selbst im evolvierenden Bewusstsein des Herrschers ist das vorhanden, was Er ist und das, was Er sein wird, nachdem er Seine Gegenwart verwandelt hat.

So gibt es auch bei einer solch gewaltigen Frage wie der neuen Stufe eines ganzen Volkes oder Staates etwas, das überwunden, beseitigt werden muss, um noch vollkommener zu werden. Wie bei einem einzelnen Menschen, nachdem er mit dem Strahl des Lichts in Berührung gekommen ist, aus den Tiefen seines Bewusstseins alles Gute und Böse hervordringt und sich verstärkt, genau so ist es im Leben eines Landes: das Schlechte – ist da, um überwunden zu werden, das Gute, um bestätigt zu werden und zu wachsen.

Wenn man nur das Schlechte oder nur das Gute in Betracht zieht, würde das ein Fehler sein. Daran leiden die menschlichen Urteile. Wenn aber das Potential der Evolution überwiegt, heißt das, das Land steigt auf. Und wenn dieses Übergewicht bedeutend ist, dann wird der Aufstieg ungestüm vor sich gehen. Der alten Welt fehlt dieser Stimulus für den Aufstieg, da

ihre Kräfte aufgezehrt sind. Die neue Welt trägt mächtige Kräfte in sich und ist, ungeachtet der Unvollkommenheit der Form, voller Leben, Streben und schöpferischer Kraft.

Während der ungestümen Bewegung in die Zukunft sind die unvollkommenen Teile dazu verdammt, abzufallen, zurückzubleiben und zu sterben. Aber alles Bessere und Lebendigere wird genesen, wird erblühen und damit die Wege der Evolution bestätigen. Das gewöhnliche Bewusstsein ist nicht dazu in der Lage, die verborgenen Triebkräfte des Massenbewusstseins zu erfassen, daher wird sein Urteil immer falsch sein. Aber aus dem wuchernden Gestrüpp werde Ich einen Hain machen, und dieser Hain wird der Schmuck der Welt sein.

Aber hier erheben sich die Gesetze der Fristen, welche die verschiedenen Etappen der Anziehung bedingen. Und wer mag die Kühnheit auf sich nehmen zu verkünden: die Stunde ist gekommen. Dies kann nur der Führende Hierarch tun. Daher muss das Bewusstsein sich dem führenden Willen beugen und die Fristen der Umsetzung erwarten, die in den nie da gewesenen Prunkpalast führen.

3.

Im Kosmos existieren Kräfte des Chaos, Kräfte der Zerstörung und Kräfte des Aufbaus. Diese Kräfte sind auf die eine oder andere Art oder Umfang in allen Erscheinungen vorhanden. Indem wir unser Bewusstsein auf sie ausgerichtet halten und konzentrieren, bestärken und bestätigen wir eben diese.

Ein Auge, das dem Guten gegenüber geöffnet ist, ruft in jeder Erscheinung die lichten und aufbauenden Kräfte ins Leben. Daher gibt es den guten und den bösen Blick. Es ist gut, nicht nur in den Menschen das Gute zu seiner Bestätigung zu erblicken, sondern auch in den Gegenständen, Dingen und Erscheinungen. Ein Bewusstsein, das daran gewöhnt ist, das Gute in allem zu bestätigen, ist das Bewusstsein eines Schöpfers und Erbauers des Guten.

Hüten wir uns davor, zu Zerstörern zu werden, denn sobald wir zu diesen werden, dienen wir der Finsternis und dem Bösen. Daher ist die Reaktion des zerstörerischen Denkprozesses so schmerzhaft, der in allem nur die Elemente chaotischer Energien erblickt. Unverkennbare Handlanger der Finsternis können nicht anders denken. Es ist besser, sich zu irren, indem man das Gute übertreibt, als die Finsternis zu verstärken, die zersetzende Energien ins Leben ruft. Dies bezieht sich auf alle Erscheinungen des Lebens.

Es wurde aufgetragen, den guten Blick zu haben. Möge euer Auge dem Guten gegenüber geöffnet sein. Ein Blick, der das Gute bestätigt, ist ein Blick eines Erbauers des Guten. Ein Strahl des Bewusstseins, der auf die konstruktiven Elemente einer Erscheinung gerichtet ist, ruft die schöpferischen Kräfte des Guten hervor, um sie zu bestätigen und an den Tag zu bringen, indem er im Raum gleichsam einen Kanal anlegt und die dafür notwendigen Bedingungen schafft. Das kann man besonders bei den Menschen bemerken. Selbst wenn wir ihre guten und positiven Eigenschaften übertreiben, verbessern wir deren Träger. Darin besteht das Vernichtende einer Verurteilung, daher das Vermächtnis „Richtet nicht“. Dabei ist nicht ein gutes Urteil gemeint, sondern ein böses, das die negativen Elemente verstärkt und bestätigt.

Indem Wir aus der Substanz der Elemente den Plan der Evolution, das Gute, herausmeißeln, bauen Wir auf dem Guten und auf den Elementen des Guten auf. Die Hierarchie der Finsternis verhält sich umgekehrt, indem sie die Kräfte der Finsternis, des Chaos und der Zerstörung ins Leben ruft. Darin besteht ihr hauptsächlichster Schaden. Der Dienst an der Evolution ist dem nach Wesen und Methode diametral entgegengesetzt.

Im Leben der Völker sind die Aussäer von Aufruhr und Zerfall besonders schädlich. Das finstere Zentrum lasse Ich zutage treten, damit es zerstört wird. Ein Diener des Lichts, ein Diener des Guten sollte auch über einen guten Blick verfügen. Doch sucht nicht das Gute in den bewussten Dienern der Finsternis. Mit ihnen muss man kämpfen. Doch mit ihnen sollte man nicht sein eigenes Bewusstsein erfüllen, um deren Energien nicht noch zu verstärken, man soll ihre Listen durchkreuzen, sich mit ihnen nicht belasten und sie nicht in die Sphäre des eigenen Mikrokosmos hineinlassen,.

Eine Erörterung ist noch keine Verurteilung, und gesunde Kritik ist keine zerstörerische Kritik. Diesen Unterschied muss man begreifen. Das Schlechte durch das Gute oder das Gute durch das Bessere zu ersetzen, ist konstruktiv. Die Wirklichkeit zu sehen bedeutet nicht, sie zu verurteilen, aber man sollte lernen, ihre beiden Pole in ihrer wechselseitigen Entsprechung zu betrachten.

Unvollkommenheit ist nicht das Böse, sondern das Fehlen des Guten. Ohne Begreifen der Gegensatzpaare und ihres Zusammenspiels kann sich der Geist nicht vorwärtsbewegen. Alle Lehren gründen auf dem Begreifen der Polarität in allem: Ich gebe euch Meinen Frieden⁵. Ich bin in die Welt gekommen, nicht um Frieden zu bringen, sondern das Schwert⁶, und Ich sage euch: „Wer seine Seele verloren hat, wird sie erhalten.“⁷ So beruht jede Lehre des Lebens auf dem Erkennen der in Erscheinung tretenden Gegensatzpaare.

4.

Wir werden nicht annehmen, dass die von uns erreichte Stufe des Begreifens der Erscheinungen unabänderlich ist. Unbegrenztheit ist in allem, auch in der Erweiterung des Verstehens. Es ist nicht möglich, irgendeine Erscheinung bis zum Grunde und in ihrer Verbindung mit der Umgebung zu erfassen. Aber man kann sich dem ständig annähern, das heißt, man kann sein Bewusstsein ständig erweitern, bis es den gesamten, für das Bewusstsein wahrnehmbaren Horizont erfasst, der sich mit dessen Wachstum erweitert. Der Prozess des Wachstums vollzieht sich ununterbrochen, und man darf nicht innehalten, denn ein Aufhalten des Wachstums des Bewusstseins bedeutet seinen Zerfall.

Die Besonderheit der Bewusstwerdung seiner psychischen Produkte besteht darin, dass ihr Wesen Bewegung ist und nicht Stagnation. Je höher und feiner die Materie ist, desto schneller zerfällt sie, wenn das Leben sie verlässt. Selbst ein Fisch beginnt vom Kopf an zu verwesen, das heißt, angefangen mit den feiner organisierten Teilen seines Körpers. Doch das Leben des Bewusstseins besteht in Bewegung. Sobald diese Bewegung des Bewusstseins, oder das Feuer, erlischt, beginnt es, unmerklich aber unaufhaltsam zu zerfallen.

Das Fluidum des Zerfalls ist schrecklich und zerstörerisch. Durch sein Gift infiziert sich der gesamte Organismus. Lebend herumlaufende Tote oder Menschen mit abgestorbenem Bewusstsein – sind eine schwere und ansteckende Erscheinung. Der Zerfall des pflanzlichen oder tierischen Gewebes ist abstoßend, aber der feinstoffliche Anblick eines sich zersetzenden Bewusstseins ist furchtbar. Das lebensspendende Feuer, das im Herzen brennt, erweist sich als Lebensspender in mehr als nur einer Hinsicht. Feuer – ist Leben. Der Feuerträger oder Agni Yogi ist ein Mensch, der Feuer, Licht und Leben zu den Menschen trägt.

5.

„Nur mit vollem Einsatz werdet ihr euch durchsetzen“. Notwendig ist Fülle des Strebens, Fülle der Hingabe und Fülle des Glaubens an den Herrscher. Die letztgenannte Bedingung ist die schwierigste. Der Schweif des Unglaubens ist lebendig und festklebend. Er ist klein, aber hartnäckig, und die Folgen sind tiefgreifend, wie die Wurzeln eines Dornbusches. Aus dem Unglauben resultiert eine ganze Reihe von Handlungen, die auf den ersten Blick mit ihm gar nicht in Verbindung zu stehen scheinen. Daher rührt auch die Nichtausführung von Anweisungen und die Unachtsamkeit bei der Durchführung Meiner Werke. Der magere Glaube an den Herrscher wird nicht darüber nachdenken, was er noch beitragen und wie er das Aufgetragene noch schneller und erfolgreicher zu Ende bringen kann. Darin liegt schon die Wurzel des Zweifels.

Und wenn Ich sage: das Vermächtnis wird sich erfüllen, wer wird denn auf Meine Worte den grauen Schleier des Gewöhnlichen werfen? Viele lesen die Lehre, aber jene, die Mir bedingungslos und bis zum Ende glauben und meine Worte insgesamt ohne Widerspruch und Zweifel annehmen, gibt es weniger, als man Finger an einer Hand hat. Bedingungslose Hingabe, die auf einem bis zum Schluss bedingungslosen Glauben gründet, ist eine seltene Erscheinung. Solange alles glatt, warm und satt vor sich geht und mit den Wünschen und den süßen Träumen des Lesers der Lehre in Einklang steht, ist alles gut, doch sobald sich strenge Prüfungen ergeben und sich die blinde Mauer⁸ der finsternen Widerstände aufbaut, erlischt der Glaube des Schwachen im Geiste, und der Herrscher ist schon nicht mehr der Führer aller Gedanken, Gefühle und Handlungen. Die Gegenwart überschwemmt das Bewusstsein mit ihren unbeständigen Wellen.

Glauben und Vertrauen, entgegen dem Augenscheinlichen, entgegen allem, was uns umgibt und versucht, diese zum Verlöschen zu bringen, ist die Eigenschaft eines wahren Schülers. Viele zeigen die Fülle des Glaubens, der Hingabe und des Bestrebens, sobald Ich erscheine und das Versprochene sichtbar wird. Aber in der Finsternis des mühsamen Vorhofs ist die Fülle des Feuers dieser Eigenschaften das Unterpfand der Bürgschaft des unanfechtbaren Herrschers. Die Unanfechtbarkeit der Bürgschaft des Herrschers krönt die Feuer des unverbrüchlichen und bedingungslosen Glaubens.

Dabei handelt es sich nicht um einen blinden Glauben des Gläubigen, sondern um einen feurigen, der auf Gefühlswissen gründet und nur dem sehenden Herzen zugänglich ist. Das feurige Glaubenswissen ist eine Eigenschaft des erwachten Herzens, das seine Feuer offenbart.

Alles wird den Worten des Herrschers gemäß geschehen. Und wenn etwas nicht so läuft, wie es der eine oder der andere möchte, so muss man den Grund des Nichtgelingens in sich selbst suchen und in der Unvollkommenheit der Umgebung, in seiner Unfähigkeit, die Wirklichkeit zu sehen, aber nicht in einer Schwäche der Macht der Hierarchie. Solche Fehler können schicksalhaft sein, denn man sollte die ganze Macht der Hierarchie begreifen.

Nicht aufgrund von Schwäche erledige Ich den Feind nicht, sondern aufgrund der Kompliziertheit der kosmischen Verwicklungen, denn es könnten auch die Köpfe Unschuldiger fallen. Das Gehirn kann die Kompliziertheit der unsichtbaren Fäden der menschlichen Schicksale nicht erfassen. Deshalb sage Ich: Alles hat seine Zeit und seine Fristen. Ich kann das Gesetz der Fristen nicht übertreten, denn Ich bin gesandt worden, nicht um zu zerstören, sondern um zu erfüllen.

Bei den Nahestehenden möchte Ich Fülle der Hingabe sehen, Fülle des Strebens und Fülle des Glaubens an den Herrscher. Die Lauwarmen, wie viel Schaden haben sie der Sache gebracht.

Sie braucht man nicht. Mögen die Nahestehenden sich von diesen tödlichen Eigenschaften fernhalten. Besser feurig glauben und warten, als es soweit zu bringen, den Glauben zu verlieren. Besser ohne Ende und ohne Maß in der Dunkelheit streben, ohne das Morgenlicht zu sehen, als in den Wellen der Finsternis zu ertrinken. Durch den Glauben an den Herrscher werden wir siegen.

6.

Und dennoch bleibt die Formel „Dein Wille geschehe“ unverstanden. Einerseits faltet man sie aussprechend die Hände, kommt in seinem Tun zur Ruhe, und, indem man alles vollständig dem Herrscher aufbürdet, glaubt man, dass irgendwer schon irgendwie für sie alles richten werde. Totes Aufbürden ist schlimmer, als Fehler zu machen. In diesem Sinne bringt das weise Volkssprichwort „Vertrau’ auf Gott und mach’ keine Dummheiten“ ein richtiges Korrektiv hinzu. Doch andererseits ersetzen die Menschen den Höchsten Willen durch ihren Willen und bekräftigen den Eigenwillen der Selbstsucht.

Die Bestätigung des Willens des Herrschers bedeutet das Erkennen des Schildes, der Ängste, Zweifel und die Aufregung der Unruhe und Unsicherheit ausschließt. Wir glauben, Herrscher, und wir kennen die Unabänderlichkeit der zukünftigen Wege. Daraus erwächst das Gefühl der Ruhe und das Bewusstsein, dass ohne den Willen des Herrschers kein Haar vom Kopf fällt.

Bekräftigen wir das nötige Maß der Ruhe und des Bewusstseins des Schutzes. Man muss begreifen, dass alles durch die Hände des Menschen vollendet werden muss, und zwar nicht durch die von irgendwem, sondern durch die eigenen. So offenbart sich Selbsttätigkeit durch einen Impuls, der aus dem Herzen kommt. Und sobald ihr notwendiges Maß durch feuriges Streben betätigt wird, kann man die Weisung des Herrschers erwarten.

So gibt es zwischen dem Eigenwillen der Selbstsucht und der Totenstarre des Aufbüdens die goldene Mitte, die durch die Formel ausgedrückt wird: „Herrscher, Dein Wille geschehe“. Wie kann man der Welle des unausweichlichen Karma mutig und ruhig begegnen? Nur dadurch, dass man den eigenen Willen dem Willen des Herrschers überantwortet. Worüber soll man sich beunruhigen, wenn die Hand des Lehrers danach strebt, den besten Weg zu weisen? Doch inmitten der Prüfungen und Schwierigkeiten sollte man festbleiben können in dem Verstehen der Macht und der Unbesiegbarkeit des Führenden Willens. Zweifel und Unsicherheit dabei schneiden den Faden der Hilfe und der Verbindung ab.

Der Glaube an den Herrscher, Vertrauen und unverbrüchliche Zuversicht sind ein mächtiger Magnet, der Hilfe bestätigt und heranzieht. Die Frage „Glaubst du?“ setzt den Glauben von Seiten dessen voraus, dem die Hilfe erwiesen wurde, denn der Glauben schafft die magnetisch notwendige Bedingung für die Aufnahme der feurigen feinen Energien. Dem Glauben entsprechend wird gegeben, das heißt, je nach dem Grad der Macht des Heranziehens der notwendigen Energien. Ein fester und strebender Glaube ist der Höhepunkt der feinen Energien, die in den Raum oder auf den Lehrer gerichtet sind und deren magnetischen Eigenschaften unabänderlich die gewünschte oder notwendige Bestätigung heranziehen. So ist der Glaube an den Herrscher ein mächtiger Magnet, der durch seine Kraft den Widerstand der festen Schichten der Materie heranzieht und überwindet.

Dieser Glaube ist untrennbar mit der Hingabe des eigenen Willens an den Höchsten Willen verbunden. Und es gibt keine Kraft, die dazu in der Lage wäre, den mächtigen Magnet des Glaubens an die alles besiegende Macht der Hierarchie zu überwinden. Durch das Bewusstwerden dieser Macht kann man schaffen und handeln. Indem man sich dem Willen des Herr-

schers hingibt, kann man die Macht der Hierarchie im Leben bekräftigen. Und diese Bestätigung zeigt sich vor allem in der Tat. Nicht im willenslosen, passiven Aufbürden, sondern in der feurigen selbstständigen Tat. So kann man, indem man sich dem Willen des Herrschers anheim gibt, durch den Strahl der Hierarchie handeln. So kann man, indem man den eigenen Willen mit dem höchsten Willen verbindet, durch den Strahl handeln.

Die Formel „Herrscher, Dein Wille geschehe“ bedeutet die Vereinigung mit dem Willen des Herrschers in bewußtem Streben. Wenn man die Handlungssphäre des gewöhnlichen spießbürgerlichen Bewusstseins betrachtet, dann kann man erstaunt sein ob dessen Begrenztheit, Dürftigkeit und Verkrüppelung. Der feurige Wille der Hierarchie kann nicht in den Grenzen eines persönlichen Vogelhäuschens erscheinen und sich bestätigen. Aber sobald der Wille eines einfachen Sterblichen seine eigenen Mauern niederreißt, und aufwärts strebend, sich mit dem Willen des Herrschers verbindet, der durch nichts Persönliches mehr eingeengt wird, dann beginnt das Geheimnis der besagten Formel sich dem Bewusstsein zu offenbaren, das seine Ketten zerschlägt.

Man muss doch letztendlich begreifen, dass der Mensch an sich ein Nichts ist, dass er durch seinen persönlichen Willen nicht feurig schaffen kann, dass er aber, indem er den Willen der Hierarchie bekräftigt, ein Gigant wird, der im Wachstum seiner Macht nur durch den Grad des Begreifens des Höchsten Willens in sich selbst begrenzt wird. Daher heißt es „Nicht Ich Schaffe, sondern der Vater, der in Mir ist“. Daher möge nicht mein Willen, sondern Dein Willen geschehen, Herrscher.

Die Helden, die Boten, die Diener des Lichts – alle gingen, siegten und vollbrachten Heldentaten mit der Macht des Höchsten Willens, der sich in ihnen bestätigte. Darin liegt die Quelle der nicht versiegenden Kraft. Darin liegen das Unterpfand und die Bürgschaft für den Sieg. Darin liegt der Höchste Pfad. In diesem Feuer vollziehen sich die Bekräftigung und die Überwindung des Selbst.

Den feurigen Glauben muss man in sich als eine unverlöschliche Flamme entzünden, und dieser sollte nicht blind, sondern sehend sein. Nicht den Glauben der Unwissenheit, sondern den Glauben des Wissens.

Unbesiegbar ist, wer seinen Geist in Meine Hände gibt. Wer sich Meinem Willen hingibt, ist ein feuriger Sieger und ein mächtiger Erbauer. Ein Schöpfer des Lebens wird er, der seinen Willen Mir überantwortet. Kein willensloser gebeugter Sklave, sondern ein König des Geistes, denn indem er Mir seinen Willen übergibt, festigt er sein heiliges unsterbliches strahlendes Wesen in Mir, denn Ich habe in ihm Meine Wohnung genommen. Der Herrscher, der in das Herz des Schülers eindringt und dort seinen Thron errichtet, bestätigt Seine feurige unüberwindliche Kraft in dem ergebenen Herzen.

Und der alte Mensch und alle seine Hüllen werden sich erheben und wütend für ihre frühere Macht und für die Dunkelheit der Beschränkung kämpfen, doch der vorbestimmte Sieger weiß: Wenn er mit dem Herrscher geht, ist eine Niederlage undenkbar. Und wenn es scheint, der Herrscher sei fern, es gäbe nichts und das Versprochene sei ein Märchen, dann ist der verheißene Sieg besonders nahe. Die Stunde des Kampfes, der Prüfungen und der Überwindung kann man nicht umgehen, doch der, der mit dem Herrscher geht – wird immer Sieger sein. Unerforschlich sind die Wege des Höchsten, aber siegreich. Mag der Herrscher fern und unsichtbar scheinen, ist Er doch nahe. Mächtig und unzerstörbar ist Sein Schild, auf dem geschrieben steht: „Sieg“.

Wenn der Mensch beschwert durch seine Unvollkommenheit das Leben durchschreitet, dann wird die Kraft seiner Unvollkommenheit sich an ihm oder seiner Umgebung erschöpfen. Sobald der Mensch ein angenommener Schüler wird, legt sich auf die Schultern des Lehrers die ganze Schwere der Umwandlung der Unvollkommenheit des Schülers durch die Kraft des Feuers des Lehrers. Der Lehrer, der in dem Schüler die unabdingbaren Eigenschaften für die Schülerschaft erblickt, nimmt es auf sich, dass Niedere in Höheres umzuschmelzen. Und wenn das Leben des Menschen bis zu der Annahme seinen gewöhnlichen Verlauf genommen hat, dann hat nach der Annahme der Prozess der Umwandlung Fuß gefaßt, und dieser schreitet allein durch die Kraft des Strahls des Lehrers voran, unter der Bedingung, dass der Schüler deutliches Bestreben zeigt.

Das Vorhandensein der Unvollkommenheit ist selbst offensichtlich, die sich vollziehende Umwandlung kann nicht verneint werden. Infolgedessen kann man die Kraft des Lehrers, die er für den Aufstieg des Schülers verwendet, als einzige Quelle von dessen Verwandlung betrachten. Daher ist der Lehrer wahrlich der Weg, die Wahrheit und das Leben, daher gibt es ohne Lehrer keinen Aufstieg. Daher erweist sich der Lehrer als das Alpha und Omega des Lebens des Schülers, indem er die schwere Last von dessen Verwandlung auf sich nimmt. Daher ist der Weg des Fortschritts unanfechtbar, solange das Herz des Schülers zum Lehrer strebt.

Man muss lernen, in die Zukunft zu streben. Dieses Bestreben ist notwendig. Wie der Vordersteven eines fahrenden Schiffes, das die Wellen des drohenden Meeres zerteilt, so überwindet das in die Zukunft gerichtete strebende Bewusstsein den Widerstand der Naturkräfte, indem es die widerstrebenden Elemente zur Seite wirft. Doch wenn das Schiff stehen bleibt und der Steuermann das Ruder aus den Händen lässt, wird das Schiff sofort zum Spielball und Opfer der Naturkräfte, und schon besiegt nicht er sie, sondern sie ihn. So überwindet auch das in die Zukunft strebende Bewusstsein unerschütterlich die Naturgewalten, solange es so strebt.

Doch der, der dieses Streben verliert, wird zum Spielball des Schicksals und der Umstände; ungefährlich ist der Ozean der Unbegrenztheit, solange das Bewusstsein in Bewegung ist und die richtige Richtung eingehalten wird. Der unerfahrene Schiffsmann wird es ans Ufer führen und dabei vergessen, dass sich in Ufernähe unter Wasser Steine und Sandbänke befinden. Die Wellen des Ozeans sind nicht furchtbar, der Angriff der Naturgewalten ist nicht schrecklich, denn die feurige Kraft des Strebens überwindet die willenlose Trägheit der elementaren Materie.

Auf einer breiten Straße liefen einige Menschen. Man fragte den einen: „Wohin gehst Du?“ Er antwortet: „Zum Basar“. „Und Du?“ „Zu einer Beerdigung“. Der dritte antwortete, dass er einen günstigen Geschäftsabschluss tätigen wolle. Ein Vierter wollte klagen. Und den letzten fragte man auch danach. „In die Unbegrenztheit“, antwortete der Wanderer. So gingen Menschen auf ein und demselben Weg, die ihren Pfad verloren hatten, und nur einer wusste, wohin er geht und weshalb. Viele gehen die breite Straße des Lebens, aber nur wenige kennen den Pfad.

7.

Den niederen Bewusstseinen ist die Zukunft unbekannt. Sie bauen sich Nester, sie legen Nahrungsvorräte an, aber sie wissen nichts, denn all das tun sie instinktiv. Die Größe und die Höhe des Geistes werden an seiner Fähigkeit gemessen, die fernen Grenzlinien der Zukunft zu erkennen. Die Rahmen der Gegenwart dehnen sich zu beiden Seiten hin aus und erweitern den Horizont. Die Radien des Bewusstseins, die die Zukunft und die ferne Vergangenheit umfas-

sen, ergeben eine entsprechende Erweiterung des Bewusstseins, und erst damit wird dem Inhalt der Gegenwart eine richtige Perspektive gegeben. Wenn man sie einzeln oder unabhängig von dem einen und dem anderen Pol des Seins betrachtet, ist das ein Zeichen eines unwissenden oder kleinen Bewusstseins.

Bei Vorhandensein von ausreichend großen Radien fällt es leicht zu begreifen, dass der Mensch ein Pilger aus der unendlichen Vergangenheit in die unendliche Zukunft ist, oder den Prozess eines sich ständig erweiternden und entfaltenden Bewusstseins durchläuft. Und dann wird der irdische Aufenthalt zum Weg in die Unbegrenztheit. Nicht zur bruchstückhaften, sinnlosen, selbstgefälligen Existenz in irgendeinem endlichen Zeitabschnitt, sondern eben zu einem unendlichen Weg.

Mancher träumt vom Elixier des Lebens und von der Unsterblichkeit, doch dieses Elixier wurde bereits gefunden, und sein Name ist – Wissen, denn dieses ermöglicht das Begreifen des Lebens, das weder Ende noch Anfang hat. Die Unsterblichkeit des Geistes besteht im Erfassen dieser großen Vorstellung. Der Geist kann nicht sterben, doch das wird nicht verstanden, und daher triumphiert das Reich des Todes. Und der Tod sammelt reif seine Ernte unter der Menschheit ein.

Man sollte die Unsterblichkeit nicht in den sich ständig ändernden Formen suchen, denn sie ist nicht in den Formen, sondern im Geist. Das bedeutet, man sucht nicht an der rechten Stelle. Und solange man die Unsterblichkeit darin sucht, was sterblich und dem Gesetz des Wechsels der Hüllen unterworfen ist, werden alle Anstrengungen fruchtlos bleiben. In der Sphäre der endlichen zeitlichen Formen darf man die Unendlichkeit nicht suchen.

Alle Lehren der Herrscher sind bestrebt, das Bewusstsein des Menschen aus der Sphäre, die dem Tod - das heißt dem Wechsel der sichtbaren Formen - unterworfen ist, in die Sphäre der geistigen Erscheinungen zu erheben, die sich über jener Welt befindet, die dem ständigem Wechsel unterworfen ist. Der Mensch ist Träger des unsterblichen Prinzips, das sich in der Welt der sich ewig wandelnden Formen verkörpert. Er ist ewig, die Formen sind sterblich und den Fristen unterworfen.

Solange wir uns mit den Formen identifizieren, in denen wir wohnen, binden wir uns an das Rad des Todes. Der Geist hat weder eine Form noch eine Hülle, aber er kann vergeistigen und einer beliebigen Form Leben einhauchen, denn der Geist – ist das Feuer des Lebens, das in jeder Form in Erscheinung tritt, in Abhängigkeit von dem Grad der Evolution der Hülle, die das Geistes Korn umgibt.

Selbst das Geistes Korn hat eine Form, aber nur eine solche, die im Inneren existiert – ohne Namen, ohne Form und ohne Farbe, außerhalb der Zeit stehend, außerhalb der Fristen, außerhalb der Formen. Das Unsichtbare, das aber erkannt werden kann, das über keine Form verfügt, aber dennoch existiert.

Der Mensch ist der Träger des Geheimnisses der Unsterblichkeit, des Geheimnisses des Daseins, des Geheimnisses des unbegrenzten Kosmischen Lebens; er ist der Geist, der in sich Anfang und Ende von allem vereint, was ist, was war und was sein wird.

8.

Beobachtet den Schatz des Herzens, damit es nicht vernachlässigt werde. Das Herz muss man nähren. Das Herz bedarf der Nahrung, genau wie der Körper. Dem Körper geben wir jeden Tag Nahrung, aber warum haben wir das Herz vergessen?

Das Herz nährt sich durch Liebe und Streben. Die feurige Liebe zum Herrscher ist die beste Nahrung für das Herz. Das Herz wird vom Feuer genährt. Selbst in der irdischen Nahrung braucht man Vitamine – feurige Elemente. Doch das Herz nährt sich durch Feuer, ohne dass diesem feste Bestandteile beigemischt werden. Wenn es seiner Nahrung beraubt wird, dann kann es aussetzen. Das Herz lebt sein eigenes Leben. Es bedarf genau so des Austausches von Stoffen, es braucht ebenso Rhythmus und Ordnung bei der Aufnahme von Nahrung.

Die Menschen haben vergessen, dass sie ein Herz haben. Daher sind viele Herzen verdorrt. Die Kultur des Herzens erfordert, dass es durch Gefühle lebt. Das Gefühl der Liebe, des Mitleids, der Hingabe, des Mutes, der Furchtlosigkeit nähren es mit ihrem Feuer. Hohe Gefühle geben eine verfeinerte Nahrung und verfeinern damit das Herz. Es gibt unnütze, tödliche und todbringend schädliche Nahrung. Angst, Gereiztheit und Zweifel vergiften das Gewebe des Herzens durch die Gifte der dunklen Strahlen. Ihre Rückstände bilden das Gewebe des Herzens um, lassen es absterben.

Unter der Einwirkung dieser Gifte verfallen viele Herzen lebendig und verströmen einen üblen Geruch. Es ist nicht von ungefähr, dass alle Emotionen von Gerüchen begleitet werden, die ihrem Wesen entsprechen, oft von sehr unangenehmen. Die Feuer des Herzens verfügen über Gerüche und Aromen. Die Skala der schwarzen Feuer verursacht schlechten Geruch verschiedener Stufen. Die Skala der lichten und reinen – ist aromatisch. Die höchsten Gefühle verströmen Wohlgeruch. Reine Herzen duften.

Prophylaxe für das Herz und seine rechte Ernährung bestehen darin, dass man das schwarze Feuer und seine Sprösslinge in seiner Sphäre nicht zulässt. Die Gefühle und Emotionen der irdischen Skala, die den Mikrokosmos mit Gestank anfüllen, können dem strebenden Herzen nicht als Nahrung dienen, ohne ihm schweren Schaden zuzufügen. Schrecklich ist der Gestank der niederen Leidenschaften. Unangenehm und abstoßend ist der Geruch der Niedergeschlagenheit, der Angst, der Unruhe, des Neids und anderer Gefühle, die für die Menschen so gewöhnlich und ihnen eigen sind. Ein zaghafter Mensch, der in seinem Herzen eine Menge an boshafte Ängsten trägt, vergiftet mit seinem Gestank die ihn umgebende Atmosphäre und die Menschen.

Es gibt Menschen, die ständig einen unangenehmen Geruch verbreiten, und es gibt Menschen, die Wohlgerüche verströmen. Diese sind unaussprechlich wenig. Aber viele verbreiten üblen Geruch. Alle im Organismus ablaufenden Prozesse – seien sie sichtbar oder unsichtbar – werden von Gerüchen begleitet. Das Herz gibt diesen Gerüchen den Tonus⁹. Die Aura des Helden duftet, die Aura des Dieners der Dunkelheit stinkt. So kann man eine Unterteilung in Licht und Dunkelheit auch den Gerüchen entsprechend vornehmen.

Auch Krankheiten werden von Gerüchen begleitet, sind aber nicht gleichzusetzen mit Zeichen dunkler Dienerschaft. Doch die Diener der Dunkelheit riechen immer unangenehm, egal ob sie krank sind oder gesund.

Man muss auch in Betracht ziehen, dass es giftige Aromen gibt. Nur ein feuriges Bewusstsein kann hier die Grenzen ziehen. Aber eines ist unzweifelhaft: ein physischer oder geistiger Zerfall wird immer von üblen Geruch begleitet.

Reines Essen, rituelle Waschung, Reinigung des Magens, Prophylaxe für Gedanken und Emotionen befreien den Organismus von niederen Gerüchen. Aber keinerlei Maßnahmen können das niedere Bewusstsein von dem ihm anhaftenden Geruch befreien.

Selbst Gedanken haben ihre eigenen Aromen – positive oder negative, in Abhängigkeit davon, mit welchen Gefühlen sie verbunden sind.

Leider bringen die moderne Wissenschaft und Medizin dieser Frage wenig Aufmerksamkeit entgegen. Aber im Übrigen kann man auch bei wenig Beobachtung ein sehr reiches Material sammeln. Die Wissenschaft von den Aromen und den Gerüchen –so nennen Wir einen neuen Zweig des Wissens.

9.

Denn, da wo euer Herz ist, ist auch euer Schatz.¹⁰ Wem man das Herz widmet, dem widmet man auch den Gedanken. Doch der Gedanke wird durch das Herz gesteuert. Wenn das Herz dem Herrscher hingegeben wurde, so ist auch der Gedanke auf Ihn gerichtet, beharrlich und ohne Unterbrechung.

Das heißt, es ist wichtiger, sein Herz hinzugeben. Der strebende Gedanke ist nur eine Folge. Das Streben des Gedankens folgt der Linie des Herzens. Daher ist es am wichtigsten, mit dem Herzen zu streben oder das Herz auszurichten. Das strebende Herz ist ein feuriger Magnet, der in Tätigkeit ist. Aber wie kann man diesen großen Beweger aufwecken und ausrichten?

Möge die Bewegung des Herzens vielleicht mit etwas Kleinem beginnen. Es gibt Momente, da es wenigstens für einen Moment aus dem Jahrhunderte andauernden Schlaf erwacht und von einem besonderen Gefühl gegenüber dem Lehrer erfüllt wird. Dies erweckt das Streben. Die kleinen Fünkchen lassen ihre Energien im Kelch zurück, und das nächste Aufflammen wird schon stärker sein.

Man muss diese Erscheinungen der höchsten Energien bewahren. Sie sind dem Gesetz des Rhythmus und der Periodizität unterworfen. Sie kehren wieder und wieder und jedes Mal mit wachsender Stärke zurück. Das Beschützte wird bewahrt. Das Bewahrte wird in den Tiefen des Herzens sorgfältig verwahrt. Es wächst, erweitert sich, bringt häufiger Früchte hervor, immer mehr und immer zahlreicher. Das sind schon keine Fünkchen mehr, sondern Feuer. Das sind schon keine Feuer mehr, sondern eine gleichmäßig brennende Flamme. Das ist kein vorübergehendes oder kurzes Gefühl, sondern ein mächtiges Lied des Herzens. So entspringt dem kleinen, sorgsam bewahrten Körnchen etwas Großes, und der mächtige Magnet des Herzens versetzt seine Feuer in Tätigkeit.

Entlang der Fäden der unsichtbaren Energien erfolgt die Anziehung der Feuer, und der Schatz des räumlichen Denkens ergießt sich weit und frei in das erwachende Herz. Das Herz ist erwacht, folglich ist der Weg und der Schatz gefunden worden, wurde im Herzen aufgehoben, wächst in seiner feurigen Herrlichkeit.

Aber es ist so wichtig, zu Beginn nicht das erste Aufflackern der Feuer zu unterdrücken. Mag es sich auch nur um kleine Fünkchen handeln. Das Potential des Herzens ist riesig und unerschöpflich. Man muss ihm nur Gelegenheit geben, sich zu zeigen und seine Offenbarungen nicht zum Verlöschen bringen. Der Gärtner kümmert sich sorgsam um die seltenen, wertvollen Blumen und Pflanzen, vor allem um die ersten sanften Triebe. Er kennt ihren Wert. Wer

ein Gärtner des Geistes sein möchte, sollte in der Lage sein, das erste Aufsprießen zu umhegen und dessen unersetzlichen Wert zu verstehen. Wehe dem nicht Erkennenden, die Unkrautpflanzen ersticken alles rasch.

Jeder Mensch hat seine Frist, und wenn diese herannaht, dann ist die gesamte Scharfsicht erforderlich, um die Keime des Geistes zu erkennen und sie erkennend zu hüten. Wo und wann werden sie, wenn sie umgekommen sind, denn erneut aufgehen? Und wo soll man das Samenkorn des Lichts hernehmen? Die unfehlbare Stimme des Herzens wird es vorsagen und im richtigen Moment dem empfindsamen Ohr einflüstern, dass die Zeit gekommen ist. Und wer weiß schon, was besser ist, die Frist verstreichen zu lassen oder auf sie zu warten? Das eine wie das andere erfordert Scharfsicht, denn wer sie verloren hat, kann sie erneut finden, aber wer sie gefunden hat, erkennt es vielleicht nicht. Daher wurde angewiesen, dass alle auf der Wacht sein sollten, die wenigstens über ein Fünkchen des Geistes verfügen.

Es ist leicht, einen Schatz zu finden, man muss ihn auch festhalten können. Unter dem trügerischen Glanz falscher Werte geht ein Schatz leicht verloren. Der Glanz falscher Steine kann blind machen. Es kommt die Zeit, da die wahren Werte erkannt werden. Ihre Inhaber müssen die Saat aussäen, und für die Suchenden wird die Eigenschaft des Erkennens besonders wichtig werden.

Den Wert der Bereitschaft kann man mit der Festigkeit einer Kette vergleichen, wenn alle ihre Glieder in Ordnung sind. Aber wenn heute Bereitschaft gezeigt und sie morgen für eine oder zwei Stunden oder eine andere Zeitspanne vergessen wurde, dann werden die Glieder der Kette der Bereitschaft zerstört, und eine unterbrochene Bereitschaft eignet sich nicht für die Schülerschaft. Eine Kette mit zerstörten Gliedern wird man nicht benutzen.

Die Eigenschaft einer ständigen, wachsamem, immer bereiten Bereitschaft muss man auf jeden Fall erlangen. Das bedeutet, dass man unter allen Umständen bereit sein sollte, unter allen Bedingungen und bei allem Stimmungen und Zuständen des Geistes. Die Eigenschaft des ständigen Wachens – ist die Schwester der Bereitschaft, und Scharfsicht und ununterbrochenes Hintreten¹¹ entspringen demselben Nest. Die Synthese dieser Eigenschaften drückt sich in ständigem Dienen aus. Die Beständigkeit selbst ist eine Haupteigenschaft.

Wenn der Schüler sich zwischen illusorischen Stimmungen hin und her bewegt und diese die Stufe seines Dienens in jedem Moment bestimmen, dann wird die Kurve des Strebens eine gebrochene Linie ergeben, die schrecklich die Reaktion auf die Einwirkung des Strahls des Lehrers verzerrt. Und der Mikrokosmos des Schülers bringt nicht selbstaussendende Strahlen hervor, sondern eine Reihe disharmonischer Blitze. Diese Erscheinungen sind zerstörerisch. Darüber hinaus können die übermittelten Zeichen von einem disharmonisch gestimmten Organismus nicht in der rechten Weise aufgefangen werden. Und wenn sie aufgefangen werden, dann nur in verzerrter Weise.

So wurde auch heute die Möglichkeit des Höheren Verkehrs¹² vergeudet. Die Tatsache, dass etwas übermittelt wurde, verblieb im Bewusstsein, aber das Wesen wurde nicht wahrgenommen, infolge dessen, dass das Bewusstsein nicht über die nötige Stufe an Bereitschaft und Wachheit verfügte. Eine verpasste Möglichkeit wird nicht wiederholt. Man muss auf neue Konstellationen unterschiedlicher Umstände warten.

10.

Es ist undenkbar, dass ein Mensch einem anderen Menschen die Sünden vergeben, das heißt, den Verlauf oder die Entwicklung der durch eine vollzogene Handlung hervorgebrachten Ursachen neutralisieren oder abrechnen könnte. Sowohl die Wurzeln als auch die Wirkungen dieser Energie liegen außerhalb der menschlichen Macht. Das Rad der Ursächlichkeit kann, einmal in Bewegung gesetzt, weder durch Reue noch durch Sündenerlass, selbst nicht für Bezahlung, angehalten werden. Und dennoch wurde der Ausspruch übermittelt: „Deine Sünden werden dir vergeben werden.“ Es wurde aber auch den Jüngern gesagt: „Nimm dein Kreuz auf dich und folge Mir nach.“

In den Augen eines Rauschgiftsüchtigen spiegeln sich die Spuren von Selbstbezüglichung und Absturz. Sünden, das heißt, Handlungen, die schwerwiegende Folgen hervorrufen, drücken dem Geist, der sie hervorbringt, den Stempel des Verdammenseins auf. Die geschädigten Seelen kann man an den Augen erkennen. Ursache und Wirkung sind in direkter Linie miteinander verbunden.

Wer den Fehler zulässt, schädigt vor allem sich selbst. Als Selbstverletzung des eigenen Mikrokosmos kann man die ungebührlichen Handlungen bezeichnen. Eine bestimmte Anzahl von Fehlern kann die Evolution des Geistes zum Stillstand bringen, was sich auf das Bewusstsein schwerer als Ausweglosigkeit niederschlägt.

Nicht von den Folgen der Handlung befreit der Lehrer, wenn er das oben genannte ausspricht, sondern von der drückenden Last, die den Geist davon abhält, sich auf der Spirale der Evolution vorwärts zu bewegen. Gerade durch das Abwerfen der Last, die den Geist paralyisiert, bewegt sich das befreite Bewusstsein auf dem Weg des Aufstiegs voran, doch es nimmt sein Kreuz auf sich, das heißt das Karma der begangenen Handlungen.

Daher spricht man nicht vom Vergeben der Sünde, sondern von der Befreiung von dessen Macht über das Bewusstsein, was das Bewusstsein davon abhält, sich vorwärts zu bewegen. Der Stempel des Verdammenseins wird durch die Macht des Lehrers von der Seele genommen, und der Geist, frischen Mut fassend, kann die unterbrochene Reise fortsetzen.

Diese Möglichkeit wird allen gegeben, auch einem Räuber und einer Dirne. Unter dem Licht des Lehrers erhält der Mensch die Möglichkeit, geistig voran zu streben, ungeachtet der Last auf seinen Schultern. Der Mensch erhält die große Freiheit, geistig aufzusteigen, ungeachtet aller anderen Gegebenheiten.

Nur so kann man die Sühne und das Sühneopfer des Erlösers begreifen. Jedem steht der Weg offen, und jeder hat die Möglichkeit, die Ketten abzuwerfen, die die Bewegung behindern. Gesühnt und vernichtet ist die ausweglose Geschlossenheit des Kreises, der die Menschheit zu Stillstand und Rückschritt verdammt. Das Opfer wurde gebracht, damit die Menschen aufsteigen können.

11.

Die Finsternen schlafen nicht, sondern sind bereit, jeden Fehler, jede Ritze auszunutzen, um Schaden zuzufügen. Bei verurteilten Menschen kann man eine besondere Bewegung und ein Anschwellen der finsternen Widerstände beobachten. Mit allen Mitteln versuchen sie, in die Sphäre der unmittelbaren Umgebung einzusickern; sie schicken Menschen mit geringem Bewusstsein vor, die ihnen aus Unwissenheit dienen, und verstecken sich hinter ihnen. Die

Aufmerksamkeit der Finsternen weist auf die Kraft der anwachsenden Feuer hin, da die züngelnde Flamme und das Licht auch die Finsternis anziehen.

Eine gesteigerte Aufmerksamkeit ist notwendig, um die Gegner des Lichts und ihre Versuche, Schaden zu verursachen, zu entlarven. Den dunklen finsternen Unterdrückern wurde die Frage gestellt: „Was wollt ihr von mir?“ Es erfolgte keine Antwort. Warum? Weil sie euch um jeden Preis vernichten wollen. Er kann eine Prüfung zulassen, um die Kraft der dunklen finsternen Einwirkungen zu sehen und zu begreifen, aber Sein Schild hält immer Wache.

12.

Die Verbindung mit dem Raumfeuer wird bewusst hergestellt, das heißt, die Reaktion des Mikrokosmos auf die Einwirkung der feurigen Strahlen der Gestirne wird deutlich wahrgenommen. Man kann den menschlichen Organismus in all seiner Komplexität als eine vielsaitige Harfe betrachten, auf denen die Strahlen der Fernen Welten ihre kosmische Symphonie spielen. Die Zentren des Menschen entsprechen den Zentren des Kosmos und klingen mit ihnen zusammen in Übereinstimmung mit dem Aufbau der individuellen menschlichen Harfe. Die Einwirkung der Strahlen auf die unterschiedlichen Organismen ist verschieden. Doch besonders groß ist der Unterschied im Grad ihrer bewussten Umsetzung.

Alle psychischen Prozesse vollziehen sich unter Einwirkung der Strahlen. Die sogenannte Stimmung, das Gefühl der Niedergeschlagenheit oder des Aufschwungs, der Leichtigkeit oder der Krankheit hängen von räumlichen Einwirkungen ab. Natürlich wirken sich auch die unmittelbaren Umweltfaktoren aus. Aber auch das Ausmaß ihres Einwirkens wird durch den Zustand des Organismus bedingt, der von den fernen Strahlen ausgerichtet oder zerstört wurde. Keine geringe Bedeutung hat darüber hinaus die Einwirkung der Konstellation der magnetischen Bedingungen des Moments. Wenn sich schon die Bewölkung in den Zentren widerspiegelt, was soll man da erst über die Temperatur sagen, über den Luftdruck usw.

Der Mensch – ist ein feinfühliges Organ, das auf alles reagiert, und diese Reaktionen muss man untersuchen können. Wenn man alle Ursachen in einer Verdauungsstörung und einem gelegentlichen Unwohlsein finden wollte, wäre der Horizont der Ursachen eng, welche die psychische Tätigkeit des Menschen und die Kompliziertheit seines aufnehmenden Apparates bedingen.

Die okkulte Astrologie beschäftigt sich mit der Wechselwirkung zwischen den Strahlen und den feurigen Zentren. Das Gesetz des Einklangs und der Entsprechung liegt dem zugrunde, und der Mikrokosmos als Ebenbild und Widerspiegelung des Makrokosmos wird zur Grundlage für das Verstehen des Menschen.

Der Mensch ist nicht nur ein Teil der Welt, sondern das höchste Glied in der Kette der kosmischen Einklänge. Denn selbst eine Feldblume kann man als Ausdruck des Einklangs zwischen ihren Elementen und der Kraft der räumlichen Strahlen betrachten. Damit dies nicht allzu abstrakt erscheint, kann man daran erinnern, dass eine Pflanze vor allem ein Speicher und Kondensator von Sonnenstrahlen oder Feuern des Raumes ist. Doch es werden nicht nur die Strahlen der Sonne kondensiert, sondern auch die des Mondes und der Sterne. Über die Fähigkeit, diese zu kondensieren, verfügt alles Lebendige und jede Materie.

Diese Erscheinung ist für grobe Untersuchungen nicht zugänglich, doch das Gedächtnis der Natur, das alle Arten von Strahlen fixiert, dient als Beweis für die Aufnahmefähigkeit der Materie. Die Dinge, Gegenstände, Steine und lebendigen Wesen fixieren alles, was um sie

herum geschieht durch eine Fähigkeit, die mit dem gewöhnlichen Gedächtnis nichts gemeinsam hat. Ein Stein verfügt nicht über ein Gehirn, dennoch sind auf Edelsteinen nicht selten Blut und Ereignisse eingepägt, die deren Leben begleiten. Die Widerspiegelung von umgebenden Erscheinungen oder die Strahlen der Umwelt werden durch die Materie der Gegenstände fixiert, die, gleich allem Lebendigen, auch über einen siebenfältigen Aufbau verfügen. In ihren höchsten Zuständen sollte man die Entschlüsselung suchen.

Siebenfältig sind die Strahlen der Gestirne, siebenfältig ist der Mensch. Die Entsprechung oder der Einklang folgt dem Schlüssel der Siebenfältigkeit durch die Kombination der Elemente, die jedem entsprechen. Farbe, Ton, Atome – alle sind siebenfältig ihrem Wesen nach, und verfügen dabei über fünf zusätzliche Tonnancen usw. Strahlen werden miteinander kombiniert oder aufgespalten, wobei sie aufgenommen werden gemäß der Übereinstimmung zwischen der Zusammensetzung des Strahls und dem aufnehmenden Zentrum, das heißt dem Menschen, der Pflanze oder dem Tier. Gemäß dem Grad seiner Verfeinerung werden sie wahrgenommen, aber unabhängig vom Zustand prägen sie sich dennoch ein und werden in den feineren Schichten der Materie bewahrt.

13.

So ist es immer. Eine wunderbare Fähigkeit, die um den Preis langer Anstrengungen, Mühe und Strebens erworben wurde, wird gewöhnlich und verliert ihre Bedeutsamkeit. Der Aufbau des Auges – ist ein Wunder. Doch an dieses Wunder hat man sich gewöhnt. Darüber denkt niemand nach. Alle gaffen, aber sie schauen nicht, und wenn sie schauen, nehmen sie nichts wahr. So kann auch die Fähigkeit des Wahrnehmens und des Aufzeichnens¹³ die unwiederholbare Frische des Wunderbaren verlieren und, durch den Belag der Alltäglichkeit verdeckt, ihre Flamme einbüßen.

Alltäglichkeit – ist der Feind des Flammenden Yoga. Die wunderbarsten Errungenschaften verblassen unter ihrem erdrückenden Zugriff. Lasst uns den Geist der Ungewöhnlichkeit in allem aufrechterhalten und lassen wir den grauen Drachen nicht triumphieren. Er färbt alles grau ein.

Man muss den Prozess des Höheren Verkehrs verstärken und vertiefen, damit die ausgesandten Gedanken flüssig strömen und sich auf den Seiten¹⁴ einprägen. Möge das Bewusstsein sich der Stunde der Höheren Verbindung vollständig weihen, ohne den Gedanken zu erlauben, abzuschweifen.

Und das Licht, das diesen Prozess leitet und in der grauen Dunkelheit alles vereint, möge das siegreiche Bild des Herrschers sein, sowohl im dritten Auge, als auch im Herzen, vor den irdischen Augen und auf den Seiten des Heftes¹⁵. Und dort, in der Ferne, hinter den Bergen, möge das flammende Antlitz sich erheben und die Düsternis der Alltäglichkeit erleuchten und den Pfad beleuchten. Man sollte erreichen, dass das Führende Bildnis zum wirklichen Antrieb des Lebens wird.

Nicht in der Abspaltung, sondern in der Vereinigung mit dem Licht wird das Sakrament der Höheren Verbindung geschaffen. Die Person schafft durch ihre Kraft und verbindet das strebende Herz mit seinem Träger¹⁶. Ich festige das früher Gegebene, damit das Sakrament der Höheren Verbindung nicht seine wunderbare Flamme und die unaussprechliche Frische der Neuheit verliert.

Was gibt es Neues unter der Sonne? Nichts. Ewig neu ist nur der Lehrer. Um das Feuer zu entzünden, muss man die Asche wegschaufeln, die Kohle entblößen und aus der nicht erloschenen roten Glut ein neues Feuer erzeugen. Genau so muss man die Asche der Alltäglichkeit abstreifen, denn unter ihr ist das Feuer verborgen. Sorgfältig und achtsam wird das Feuer des Herzens vor äußeren Einflüssen geschützt. Alle Lehren sprechen von dem heiligen Feuer. Wie anders soll man den Schatz vor Verunglimpfung bewahren? Das Element des Feuers, welches das aktivste ist, ruft den heftigen Widerstand aller anderen Element, und folgerichtig des gesamten Lebens hervor.

14.

Mein Sohn, der Sieg wird im Alltäglichen errungen, darin besteht die Heldentat. Man muss das Leben dort bejahen, wo überall der Tod herrscht. Im Reich des Todes, in jenem Reich, wo alles sterblich ist, faßt der feurige Samen des Lebens Fuß, und seine Flamme bestätigt sich mit allen Kräften des Geistes. Lässt man ihr Verlöschen zu, bedeutet das, alles zu verlieren.

So wird der Held zu einem Hüter des Feuers oder zu einem feurigen Hüter der heiligen Flamme des Lebens. Die verfälschten Religionen haben einen Totenkult geschaffen, Wir aber bekräftigen den Kult des Lebens. Das Leben – ist das Feuer, das auf die Erde gebracht wurde und von seinen Trägern bewusst bewahrt wird. Das Feuer kann man durch rechtes, das heißt gesetzmäßiges, der Struktur der Flamme entsprechendes Handeln festigen und verstärken.

Nehmen wir an, dass jemand sein Feuer verstärken möchte, aber er befindet sich in einem Zustand der ängstlichen aufgeregten Liebedienerei. In diesem Falle werden Handlung und Streben, da es sich um Antipoden handelt, einander sicherlich neutralisieren. Wenn aber der Zustand des Bewusstseins mutig, ruhig und fest ist, wird die Flamme erstarken und sich kräftigen, entsprechend dem Grad der Anspannung dieser Eigenschaften.

So können Handlungen, Worte und Gedanken zu Ausdrücken des feurigen Wesens der Flamme werden, aber nicht umgekehrt zu ihren Zerstörern. So schaffen der Zustand des Herzens und des Bewusstseins Bedingungen, die entweder die Feuer positiv beeinflussen, oder zu deren Verlöschen beitragen.

Die Entsprechung oder Koordinierung zwischen dem inneren Bewusstseinszustand und seinem äußeren Ausdruck bildet die Grundlage für das Verhalten des Schülers. Das bedeutet nicht, dass man sich allem öffnen muss, aber es zeigt eine bestimmte Stufe der Würde des Geistes, die seinen unvergänglichen Wert bestätigt und sich dabei nicht den Konventionen der von Menschen ausgedachten Fesseln unterwirft, welche die Menschen an Händen und Füßen binden. Man muss das seine in das Leben hineinragen und das eigene bekräftigen, aber dabei keine Wetterfahne für fremden Wind sein.

15.

Es gibt die menschliche und die Kosmische Wahrheit. Die erste ist relativ und hängt von der Stufe der Evolution des Bewusstseins ab, die zweite – ist unabänderlich für alle Zeiten. Die Wahrheit des Strahls des Herrschers ist die ewige Wahrheit des Existierenden, daher bedeutet die Vereinigung mit dem Strahl die Vereinigung mit der Wahrheit. Ihre Stufe ist, mag sie auch durch das sie aufnehmende Bewusstsein beschränkt sein, doch vom Stempel der Weisheit des Lehrers geprägt.

Je weniger sich persönliche Aspekte in das Wahrgenommene mischen, desto reiner ist das Wesen des Wahrgenommenen. Man sollte danach streben, das persönliche Element voll und ganz zu eliminieren. Wenn der Schüler die Formel auszusprechen vermag: „Nicht ich, sondern der Lehrer, der in mir ist, Er spricht“, dann sind die Tore der reinen Erkenntnis nah. Daher bleibt grundlegende Bedingung für Erkenntnis das Vermächtnis „Sage dich von dir los“. Darin liegt das gesamte Wesen der Selbstlosigkeit begründet. Diese Selbstlosigkeit erlernt der Mensch im Leben, indem er sich in einer geliebten Arbeit vergisst.

Das Glück der geliebten Arbeit ist der Segen des Arbeitenden. Arbeit nicht für sich, sondern für das Allgemeinwohl, und der, der lernt, in seinem Namen zu arbeiten, wird sich auf dem rechten Weg befinden. Nicht durch Aussprechen von Worten, sondern durch Taten bestätigt sich der Mensch. Und das Handeln für das Allgemeinwohl überragt alle anderen menschlichen Angelegenheiten.

Der rechte Weg führt zum wahren Ziel. Und der alte Mensch oder die Ichsucht der Persönlichkeit werden in den Feuern des erleuchteten heldenhaften Tuns aufgelöst. Keine anderen Bemühungen und Anstrengungen führen zu jenem feurigen Ergebnis, wie die Zeit angespannter, lichtbringender, geliebter Arbeit im Namen aller und für deren Wohl. Die Beständigkeit der lichtbringenden Anspannung wächst und unterstützt die Feuer der Zentren. Daher bestätigen Wir den Ruhm der erleuchteten Arbeit.

Und dafür bedarf es keines besonderen Wissens, oder Bücher, oder des Erlangens von okkulten Weisheit. Einfach und leicht strebt der Mensch, sich selbst vergessend, auf dem Weg der schöpferischen Arbeit voran, und legt in sie sein gesamtes Herz hinein. Groß ist die Bedeutung der Arbeit in der Angelegenheit der Erweckung der feurigen Zentren. Und genau wie eine verdüsterte Arbeit, eine verhasste Arbeit, eine erzwungene Arbeit die Feuer zum Erlöschen bringt und den Geist abtötet, so ist eine freudig verrichtete Arbeit feuerspendend. Die Arbeit wurde dem Menschen nicht als Fluch gegeben, sondern als Segen.

Arbeit solltet ihr in einem weiten Sinn verstehen. Gerade die feurige Anspannung, welche die Arbeit begleitet, ergibt den notwendigen Grad des Leuchtens. Nach dem Grad dieser Leuchtkraft kann man die Nützlichkeit sowohl der Arbeit als auch des Arbeitenden einschätzen. Eine solche Arbeit erweist sich als ein Segen für den Raum, denn sie zerstreut die umgebende Finsternis. Gesegnet ist die Arbeit, die Licht hervorbringt, wer auch immer sie verrichtet. Wir schätzen die Arbeiter-Lichtträger und Wir helfen ihnen bei ihrer lichten Arbeit. Sowohl dem Gelehrten, als auch dem Ingenieur und dem Arbeiter helfen Wir bei ihrer Arbeit für die Gesundheit des Planeten. Die irdischen Namen haben keine Bedeutung. Entsprechend dem Schatten, den das Licht wirft, geht die Auswahl der Geister in das Lager des Lichts vor sich.

Man sollte die Arbeit als solche lieben, und man kann sich dazu erziehen, jede Arbeit freudig zu leisten, selbst eine langweilige, selbst eine uninteressante, selbst eine dem Geist fremde Arbeit. Darin besteht die Arbeitsdisziplin. Nur vor einer menschenfeindlichen Arbeit sollte man sich hüten. Freude an der Arbeit ist eine Errungenschaft des Geistes. So wollen wir licht und freudig arbeiten, welche Arbeit es auch sein möge.

Lieber ein schweres Leben mit einem Lied auf den Lippen verbringen, als im Überfluss tödlicher Übersättigung versinken. Sprechen wir von dem unendlichen Sieg des schöpferischen Liedes der Arbeit.

Arbeit – ist die Grundlage der Schöpfung. Schöpfung ist Ziel und Bestimmung des menschlichen Geistes. Feurige Schöpfung ist das Schicksal des Menschen, und dorthin gelangt der

Mensch mittels der irdischen Tätigkeiten. Die Stufe der irdischen Tätigkeit führt zur Stufe der Kosmischen Schöpfung. Und wenn zu Beginn die Arbeit unpersönlich erleuchtet ist, so steht am Ende die Unbegrenztheit und Unermeßlichkeit der räumlichen Schöpfung. So entzünden sich die kleinen Funken der tätigen Anspannung und verwandeln sich in die feurigen Flammen des brennenden Mikrokosmos, der neue Formen im Raum des Lichts schafft. Eine glänzende Kette der Heldentat der Arbeit.

16.

Ich gebe ein Zeichen der großen und nahen Verbindung, Ich gebe ein Zeichen der nahen Verbindung. Ich möchte den Einsatz verdreifachen.

Die Herrscher schaffen den Plan der Evolution der Menschheit, indem sie seine Formen in der Höchsten Welt errichten. Dieser Plan wird, sich verdichtend, in die Feinstoffliche Welt heruntengelassen und dann auf der Erde verwirklicht. Das Prinzip lautet: Aus dem Feinstofflichen in das Grobstoffliche, aus dem Unsichtbaren in das Sichtbare.

Auf dieselbe Weise schafft auch der Mensch. Allerdings erfasst sein Schaffen nur die Schicht, die dem Bewusstsein zugänglich sind. So erhebt sich das niedere Bewusstsein nicht über die Astralebene. Doch das Wesen des Prozesses ist dasselbe: Vom Nichtsichtbaren ins Sichtbare. Zuerst entsteht die Vorstellung oder das Modell dessen, was erdacht wurde, dann verkörpert sich die bereits geistige Vorstellung in grobstofflichen Formen. Ein Gedanke wird immer verwirklicht, ob früher oder später, indem er die Elemente der grobstofflichen Materie anzieht.

Diese unüberwindliche Kraft des Gedankens muss man kennen. Der Wille des Menschen, der aus dem Feuer entspringt, verfügt über schöpferische Kraft. Daher kann jener, der den Prozess kennt, seine schöpferischen Unternehmungen verwirklichen, da er weiß, dass das Gesetz ununterbrochen und unabänderlich wirkt. Die Form, die in den Raum gelassen wurde, verkörpert sich in der gewünschten Gestalt, die Verwirklichung tritt aber immer, ob früher oder später, ein.

Der Gedanke verkörpert sich in grobstofflichen Formen. Man muss niemanden um etwas bitten oder von etwas überzeugen. Man muss nur klar, deutlich, bestimmt und ruhig denken, um die Unausweichlichkeit der Erfüllung wissend. Das Rad der Erfüllung rollt immer bis hin zu dem angewiesenen Ziel und ergibt das gewünschte Resultat.

Natürlich lagern sich Schwankungen, Unsicherheit, Unklarheit und Zweifel in dem umrissenen Plan ein, übermitteln dem Ausgedachten ihre Eigenschaften und neutralisieren und verdunkeln häufig den Hauptgedanken. Daher ist ein absoluter und unbeugsamer Glaube an die Unausweichlichkeit des Kosmischen Gesetzes notwendig. Der feurige Wille wird durch den Unglauben an der Wurzel gekappt und paralysiert.

Die Elemente sind passiv. Selbst das Feuer ist dem Willen des Menschen unterworfen. Die Gestaltung der zukünftigen Erscheinungen liegt im Willen des Menschen. Die Zukunft – ist das plastische Material für den schöpferischen Willen. Weder an der Vergangenheit noch an der Gegenwart kann man etwas verändern, doch das plastische Wesen der Zukunft unterliegt der Gestaltung durch den Willen, der den Gedanken in Bewegung setzt und sich in die gewünschten Bilder ergießt. Um sie herum kreist die unsichtbare Materie und verdichtet sich solange, bis sie sichtbare Formen annimmt.

Durch den Gedanken kann man - in den Grenzen des Gesetzes - eine beliebige Lage der Elemente schaffen und sie mit dem Ziel in die Zukunft projizieren, dass diese Zukunft einmal zu einem Moment der Gegenwart wird. Die Menschen schaffen unbewusst, daher sind ihre Schöpfungen kraftlos. Aber der Archai weiß um die Unabänderlichkeit des Gesetzes und kann so schaffen, wie es ihm sein Wille eingibt.

17.

Irgendwo sagte irgendwann irgendwer: „Ich kann dies oder jenes nicht“. Das stimmt nicht, der Mensch kann alles, kann alles aushalten, alles durchhalten, ertragen und ausführen. Hier ist nicht die Rede von phantastischen Dingen, sondern von denen, die auf dem Gebiet der Möglichkeiten des Geistes keine Grenzen haben. Das Potential des menschlichen Geistes ist unerschöpflich.

Man könnte zum Beispiel fragen: Bis zu welchen Grenzen kann der menschliche Wille anwachsen und wer hat diese Grenzen gesehen? Oder wo ist die Grenze für Mut, Ruhe, Liebe oder Ergebenheit? Wo ist die Grenze für das Anhäufen der psychischen Energie des Geistes? Und wenn Frau Kowalewskaja blitzschnell komplizierte mathematische Aufgaben gelöst hat, ist diese Fähigkeit endlich und kann der Mensch nicht weiter und höher schreiten? Oder wo liegt die Grenze der Evolution des Menschen? Womit wird das Wissen eingeeignet, und hat es überhaupt Grenzen? Es wurde bereits auf die Unbegrenztheit der Eigenschaften und auf die Möglichkeit ihrer unbegrenzten Entwicklung hingewiesen. Alle diese durch nichts eingeschränkten Möglichkeiten der Entwicklung des Geistes verweisen auf sein unerschöpfliches Potential.

Man kann den Menschen als einen Prozess der Öffnung oder Entfaltung dieses mächtigen Potentials des Geistes betrachten, der keine Grenzen kennt. Daher wäre es in jedem Falle ein großer Fehler, auf einer bestimmten Stufe der Errungenschaft zu verharren, und auch ein Verbrechen gegenüber der feurigen Evolution des Bewusstseins. Die Unbegrenztheit ist überall ausgegossen. Jede Lebensform ist ein zeitlicher Ausschnitt oder ein zeitlich bedingter Aspekt ihres unbegrenzten Ausdrucks. Die Unbegrenztheit ist durch nichts eingeschränkt. Daher ist das Anwachsen, die Entwicklung, die Entfaltung des feurigen Potentials, das sich in jeder zeitlichen Lebensform verbirgt, eine unausweichlicher Weg.

Alles ist in Bewegung, indem es die Ausdrucksformen erweitert und verstärkt, die jedes Lebenskorn oder Geist-Monade umgeben. Wer wird schon verneinen, dass es eine Zeit gab, da die einzige Form des Ausdrucks der grobstofflichen Materie auf der Erde die Atome waren, die in ihrem Ausdruck durch das eingeschränkt waren, was man früher mit der bedingten Bezeichnung „anorganische Chemie“ ausgedrückt hat. Die Atome, die sich zusammenschlossen, gewannen die Vorherrschaft und offenbarten eine bestimmte Stufe der Evolution.

Dann kamen die Stufen des pflanzlichen und tierischen Lebens, die mit dem Menschen als einer Übergangsform zu einer noch höheren Erscheinung als der des Menschen endeten. Wenn wir den Mikrokosmos eines primitiven Menschen betrachten, der erst damit begonnen hat, die Gabe der Sprache zu entwickeln, und den des modernen, durchschnittlichen Menschen, so ist der Unterschied in dem psychischen Gepäck des einen und des anderen erstaunlich. Selbst eine Involution des Geistes, im Sinne eines Fallens in die Dunkelheit, zeigt eine Vorwärtsbewegung und eine Entwicklung im Bösen an, allerdings beschränkt in ihrem Potential, wie alles andere, was gegen die Evolution geht.

Aber unbegrenzt ist der Fortschritt hin zum Guten, das heißt der Prozess, der sich in Übereinstimmung mit den Kosmischen Gesetzen und dem Plan der Kosmischen Evolution des Seins befindet. Wahrlich, man kann sagen: Alles strebt in die Unbegrenztheit, zur unbegrenzten Offenbarung und Bekräftigung des in jeder Funken-Monade vorhandenen feurigen Potentials.

Bis zu einem bestimmten Grad verläuft dieser Prozess unbewusst. Und nur bei einem Menschen, der eine bestimmte Wissensstufe erreicht hat, kann dieser bewusst über den gewünschten Weg in die gewünschte Richtung gelenkt werden, um das genau umrissene Ziel zu erreichen.

Der Plan der Evolution wird durch die Herrscher bestätigt. Und die Lehre, welche durch Sie vermittelt wird, setzt die Meilensteine und Wegmarkierungen, an denen entlang die Menschheit, gefahrlos und ohne Fehler zu begehen, bis hin zur Unbegrenztheit fortschreiten kann, indem sie das eigene feurige Potential in die notwendige Richtung und in Übereinstimmung mit der kosmischen Bestimmung entfaltet

Ein kleines Bewusstsein kann sich mit dem Vollbringen guter Taten und mit Gebeten zufrieden geben, denn auch das ist etwas Gutes. Unbegrenzt jedoch sind die Weiten und Möglichkeiten der Kosmischen Evolution der Menschheit. Sein Weg, der sich nach den Sternen richtet, und seine glänzende feurige Zukunft als Miterbe der Kosmischen Logoi erweitert das Bewusstsein bis zu den Grenzen der Unbegrenztheit und macht den Menschen zu einem Mitgeschöpfer des Kosmos. Man muss in jeder Eigenschaft, in jedem Gefühl, in jeder Fähigkeit des Menschen dieses Potential der unbegrenzten Möglichkeiten der Entwicklung und Verfeinerung sehen, das kein Ende kennt. All das ist doch nur der Anfang, der noch unausweichliche vielfache und reiche Früchte zeitigen muss, wie die Bewegung der Gestirne und wie die Körner einer Aussaat.

Wer unersättlich nach Erkenntnis ist, kann sich beruhigen. Irgendwann und irgendwo werden die Keime des Wissens, die er heute gelegt hat, reichliche Früchte tragen, deren Umfang, Reichtum und Vielfältigkeit er nicht einmal erahnen kann. Man kann alles und immer lernen, indem man bewusst den Samen der zukünftigen Früchte ausbringt, der immer eine Ernte hervorbringt, die fünfmal, zehnmals, Dutzend Mal größer ist.

Der Kosmische Schoß, in dem sich der Mensch aufhält, gleicht dem riesigen Feld einer reichhaltigen irdischen Ernte, und alle Unternehmungen des Menschen bringen eine schlechte Ernte hervor. Und ebenso wichtig ist, dass der Säer, der vorhanden ist, auch gleichzeitig Erntender sei, dass er die Samen in Einklang mit den Erfordernissen der Evolution ausbringt, da sich das Feld für die Ernte im Mikrokosmos des Sämanns selbst befindet, der es mit der Freude kosmischer Errungenschaften erleuchtet. Wer möchte denn sein Wesen mit den Dornen und Stacheln des Unkrauts erfüllen, die auch Früchte bringen?

Man kann noch hinzufügen, dass der Prozess des Säens und Erntens im menschlichen Mikrokosmos ununterbrochen vor sich geht, ohne einen Moment innezuhalten. Das Fließband des Säens und Erntens des menschlichen Bewusstseins läuft ständig. Und wenn die Samenkörner bewusst und mit dem Verständnis der Verantwortung und des Gesetzes von Ursache und Wirkung ausgewählt werden, dann kann man sagen, dass der Mensch die Evolution seines Geistes in die eigenen Hände nimmt.

Das Gesetz ist ganz einfach: ein gutes Samenkorn wird eine gute Frucht hervorbringen. Ursache und Wirkung sind ihrem Wesen nach gleichartig. Man spricht von einem bewussten Erzeugen der schöpferischen Ursachen. Die Herrscher sind Schöpfer und Erbauer einer ganzen

Welt voller Ursachen. Indem Sie bestimmte Ursachen anlegen, erwarten Sie unausweichlich genau die durch das Gesetz festgelegten Wirkungen. Es kann sein, dass Sie Jahrtausende warten müssen, in Abhängigkeit von der Größe der Samenkörner. Die Samenkörner der Ursächlichkeit werden durch Fristen bedingt, deren Schlüssel in den Händen ihrer Schöpfer liegen. Die Herrscher legen die Samenkörner für eine Frist an.

So muss man begreifen, dass sich die Hebel der angelegten Möglichkeiten in den Händen des Menschen befinden, dass ihm die Zukunft gehört, dass der Mensch selbst ihr Herr ist, dass er diese nach seinem Gutdünken planen kann, indem er den entsprechenden Hebel betätigt, und die gewünschte Ursache setzt. Der Mensch ist in seinem Mikrokosmos der Bildhauer seiner Zukunft.

Und nicht nur der eigenen, sondern auch der menschlichen Mikrokosmen. Die Menschen sind so miteinander verbunden, dass sie unausweichlich aufeinander einwirken. Diese Einwirkung ist groß und unsichtbar. Groß und unausweichlich ist die gegenseitige Verantwortung. Und jeder, der mehr, besser und höher erkannt hat, muss auch den anderen helfen. Jeder aber, der die Grundlagen der Evolution erkannt hat, muss darüber einen Kreis von Menschen informieren, dessen Umfang der Breite und der Höhe seines Bewusstseins entspricht. Das ist das Gesetz der Archate. Das Gesetz des Archaten ist das Gesetz des ewigen Gebens.

18.

Wisse, dass der Glaube eine unüberwindliche Macht ist. Der Glaube ist das Wissen um das, was nicht das Gehirn, sondern das Herz weiß. Der Glaube ist feuriges Wissen, das dem irdischen Gefühl und dem Intellekt nicht zugänglich ist. Da er von feuriger Natur und von feuriger Kraft ist, erweist er sich als ein Wissen des Geistes. Der Geist kann in seinen feurigen Tiefen nicht fehlgehen, denn der Glaube ist das Erkennen der Wahrheit.

Durch den Glauben wurden die großen Dinge und Heldentaten geschaffen, die manchmal ein ganzes Leben erforderten. Daher kann man den Glauben als Motor des Lebens bezeichnen.

Das Erfahrungswissen ist ein Resultat des Glaubens, denn ehe man etwas erkennen kann, muss man an die Möglichkeit des Wissens glauben. Man kann ihn als Schlüssel für die verborgenen Tore des Begreifens des Lebens bezeichnen. Um im Leben eine bestimmte Reihe von Erscheinungen zu begreifen, muss man an die Möglichkeit ihrer Existenz und an die Möglichkeit glauben, sie zu erreichen.

Der Strahl des Herrschers wird bis zu dem Moment nicht zur Realität werden, solange seine Macht von dem, der sie zugibt, nicht in seinem Bewusstsein erkannt wird. Wie kann man einem Verneiner von der Erweckung und der Entwicklung der feurigen Zentren sprechen?

Der Glaube ist der Weg der höchsten Erkenntnis. Man kann auch ohne ihn dem Pfad der unverkennbaren Erfahrung folgen. Doch wird es sich dabei nicht um den Pfad des Archaten handeln.

Man muss zuerst einmal an die Möglichkeit und Erreichbarkeit des Unerreichbaren glauben, bevor man es erreichen kann. Für den Verneinenden ist der Weg verstellt. Die Anerkennung der Möglichkeit von etwas ist schon ein bestimmter Grad des unbewussten Glaubens. Wie kann man ohne Vorhandensein von Glauben die ganze Macht der Hierarchie zulassen und verstehen?

Der Mensch glaubt an das, was das Bewusstsein zulässt. Das Bewusstsein lässt dies durch die Kraft des Herzens zu. Der kopfgesteuerte Glaube ist unbeständig, der kopfgesteuerte Glaube hat nur einen sehr geringen Wert. Daher wird einer, der erst nach einem Wunder zu glauben beginnt, nicht benötigt, da er doch im Bereich der Unwissenden verbleibt.

Groß ist der Glaube, der anhand persönlicher Erfahrungen erworben wurde. Aber der feurige Glaube ist stärker. Ohne diesen vertrocknet sogar das Erfahrungswissen, doch es blüht prächtig auf, wenn der das Feuer des Glaubens hell brennt. Ohne ihn verlöschen sogar die gegebenen feurigen Zeichen, die das Bewusstsein schwach erleuchten, und werden vergessen.

Daher muss man aus allen Kräften den Glauben in sich bekräftigen – diesen feurigen Motor des Lebens. Man muss glauben, ungeachtet von allem und entgegen allem, selbst entgegen dem Offensichtlichen, selbst entgegen dem, was die eigenen Augen wahrnehmen.

Ich spreche über den feurigen Glauben an seinen Herrscher. Wenn dieser deutlich wie eine leuchtende unverlöschbare Flamme brennt, dann gibt es nichts, was den Helden zerbrechen könnte. Wenn du das Leben als ein Held durchschreiten möchtest, ohne zu schwanken und ohne auszuweichen, glaube an deinen Herrscher.

Wunder bringen keine Früchte hervor. Wie viele Wunder begleiteten den Weg des Großen Opfers, und einsam war Er und von allen verlassen in der Minute der großen Not. So überzeugt nicht einmal das Wunder; aber der Glaube – das Zeichen eines erwachten Herzens – ist schon für sich allein genommen ein Wunder, das höher als alle anderen Wunder steht, da er vom Feuer zeugt.

Den Glauben kann man als die Flamme des Herzens bezeichnen, die trotz der umgebenden Finsternis brennt, oder auch als das Licht, das in der Dunkelheit leuchtet. Der Glaube ist das Unterpfand für die Erlangung und die Verwirklichung dessen, in wessen Namen sein Feuer brennt. Der Glaube ist der Verkünder der feurigen Erfahrung. Das Hinstreben zu einem fernen Ziel kann nicht geboren werden ohne Glauben an das ferne Ziel. Die Macht des geheimen Wissens wird durch den Glauben erreicht. Und du, der du in Meinem Strahl handelst, hast, bevor du zu handeln begonnen hast, dem Herzen des Herrschers feurig Glauben geschenkt.

Offenbare das Verstehen der Unbegrenztheit der Macht des feurigen Glaubens. Möge die Macht des Motors anwachsen. Sie kennt keine Grenze. Den Glauben kann man bewusst wachsen lassen und festigen. Indem du an die Macht des Herrschers glaubst, festigst du deine Kraft, festigst du deine Macht, und machst du die Kraft des Herrschers zu deiner eigenen Kraft. Indem du diese in Ihm festigst, wirst du selbst zu deren Inhaber. Daher kann der Glaube Berge versetzen. Es mag scheinen, als müsste die Kraft des Lehrers anwachsen, wenn der Schüler sie bestätigt, aber es wächst die Kraft des Schülers an. So wird das wunderbare Feuer des Herzens entzündet, das durch nichts besiegt werden kann, denn die Gabe, die Mir gebracht wurde, werde Ich hundertfach zurückzahlen.

Die Verehrung entspringt derselben Wurzel. Wenn man den Lehrer ehrt, dann bestätigt man sich selbst tausendfach. Man muss das Geheimnis der Wechselbeziehungen zwischen Lehrer und Schüler verstehen. Im feurigen Aufschwung trägt der Schüler dem Lehrer eine ganze Reihe von Energien zu: Verehrung, Liebe, Hingabe, Selbstentsagung. Und diese Gaben, die dem Lehrer dargebracht wurden, verwandeln sich in seine feurigen Kräfte - des eigenen Mikrokosmos des Schülers.

Daher sage ich: Ich nehme keinen Obolus, aber Ich vergelte hundertfach. Die Gaben, die dem Lehrer dargebracht wurden, sind Feuer, die in dem Mikrokosmos des Schülers entzündet wurden. Nicht Ich brauche den feurigen Glauben, sondern ihr, die ihr kein Feuer habt. Ich, der Herrscher, bestätige die feurige Macht des Glaubens. Durch den Glauben an mich gelangst du an alle Tore.

19.

Verfeinerung besteht darin, dass das Bewusstsein es lernt, die verborgenen Eigenschaften der Dinge und Erscheinungen wahrzunehmen. Eine Blume erschöpft sich nicht in ihrer Form. Ihr Geruch – ist schon eine unsichtbare Eigenschaft. Die Ausstrahlung ebenfalls. Die Zusammensetzung der natürlichen Elemente, die die Blume ausmachen, ist ebenfalls an der Oberfläche nicht sichtbar. Über die heilenden Eigenschaften einiger Pflanzen weiß man Bescheid, doch ihre okkulten Eigenschaften kennen nur wenige. So sind die Eigenschaften der Erscheinungen ähnlich dem schwimmenden Eisberg, dessen größter Teil unter der sichtbaren Oberfläche verborgen liegt.

Die Geheimnisse der Metalle sind, ähnlich wie die Geheimnisse der Pflanzen, ein Gegenstand der Untersuchung durch die zukünftige Wissenschaft. Deren Grundlagen sind verborgen im Periodensystem der Elemente mit allen sieben grundlegenden und fünf zusätzlichen Elementen jeder Periode. Die Farbe, der Geschmack, der Geruch, das Gewicht, die Frequenz der Vibrationen, die Anzahl der Schwingungen oder die Anzahl der Herzschläge jedes Atoms, das heißt die Zahl seiner Schläge in der Sekunde, bilden die Grundlage für die Verschiedenheit seiner Eigenschaften. Genau diese Merkmale, die allerdings verstärkt werden durch die Schichtung der Hüllen des Samenkorns der Pflanze und deren Besonderheiten, und vor allem durch die Ausstrahlungen, bilden in der Summe die Besonderheit der Eigenschaften des Atoms.

Auch die Pflanzen unterscheiden sich, wie alles was lebt, nach den Elementen, wobei sie sich vorrangig einem der vier¹⁷ zuordnen lassen. Wenn die Rose oder die Zeder Vertreter des Feuelementes sind, so gehören der Farn oder die Espe offensichtlich nicht dazu.

Den Elementen entsprechend werden auch die chemischen Elemente, die Menschen und die Tiere eingeteilt. Und durch die Zugehörigkeit zu dem einen oder anderen Element entsprechen sie einander und bestehen ihrem Aufbau nach aus verwandten Elementen.

Gewöhnlich werden Krankheiten durch eine Störung des Gleichgewichts der Materie der Elemente hervorgerufen, und der Mangel wird durch die entsprechende Art einer Pflanze oder eines Minerals aufgefüllt. Daraus folgt, dass es überaus wichtig ist, die okkulten oder verborgenen Eigenschaften der Minerale und Pflanzen zu kennen.

Der Jahreszyklus hat zwei Punkte der Tagundnachtgleiche und zwei Pole - den Winter und den Sommer. So hat auch die Periode der chemischen Elemente zwei besondere Gruppen: die vierte Übergangsgruppe und die Gruppe der neutralen Gase, die im Zyklus bzw. im Jahresablauf den Punkten der Frühlings- und der Herbst-Tagundnachtgleiche entsprechen; und es gibt Pole, das heißt Elemente mit den stärksten Metalleigenschaften.

Man könnte sich fragen, was gibt es Gemeinsames zwischen den Jahreszeiten und den Perioden der chemischen Elemente? Doch das Gesetz der Entsprechung spiegelt sich ihnen deutlich wieder. Wenn wir einen angepflanzten Baum nehmen, dessen Äste sich zur Erde neigen, und uns dabei seine Wurzeln vorstellen, die mit ihrer Krone in die Erde eindringen und

sich dort verzweigen, und die Linien der Magnetkräfte einer normalen Stahlplatte eines Magneten, die deutlich dargestellt werden anhand von auf dem Papier verteilten Metallspänen, die sich darüber befinden, so wird deutlich, dass die Wurzeln und das Blattwerk sich ebenso wie die Metallspäne gemäß den Linien unsichtbarer „magnetischer“ Kräfte oder der Aura des Baumes anordnen.

Denn ein Atom ist ein Magnet, eine Pflanze ist ein Magnet, der Mensch ist ein Magnet; ihre magnetischen Eigenschaften werden komplizierter und verzweigen sich entsprechend dem Aufstieg des Lebens auf den Stufen der Entwicklung der Formen. Und jede Form der Offenbarung einer Geist-Monade, in welchem Naturreich sie auch immer hervortritt, ist ein Magnet, dessen Magnetpol von einer Ausstrahlungen oder einer Aura umgeben ist, das heißt von Linien magnetischer Kräfte. Die Linien der Magnetkräfte oder die Aura des Magneten sind ganz deutlich sichtbar anhand des Experiments mit den Spänen. Aber unter besonderen Umständen kann sie fotografiert werden. Die Aura der Pflanzen, der Tiere und des Menschen kann man anhand des Geruchs wahrnehmen, der sie wie eine Sphäre umgibt. Die Ausstrahlungen von Pflanzen wurden bereits fotografiert. Mit Aufnahmen menschlicher Ausstrahlungen werden schon Experimente durchgeführt. Das Geheimnis des Magneten und die Gesetze der Entsprechungen erlauben es, an diese Erscheinungen unvoreingenommen heranzutreten.

Indem man für alle Formen eine gemeinsame magnetische Grundlage, ihre Einheit, aufstellt, kann man nach und nach zu der Analyse übergehen, welche der vier aufgezeigten Punkte der Periode, oder des Kreises von Erscheinungen oder des Kreises der Aura der Form überwiegen. Vier Punkte, wie in der Periode eines Jahres, sind in jeder Erscheinung vorhanden. Aber im Metall überwiegen deutlich die feurigen Eigenschaften, genau wie in einer Rose, und daher beinhalten ihre Ausstrahlungen vor allem feurige Elemente.

Die Einteilung der bestehenden Formen des organischen und anorganischen Lebens nach Elementen wird die Grundlage einer neuen Wissenschaft bilden. Das Überwiegen des einen oder anderen Elementes in einer gegebenen Form der Materie wird nach der Farbe der Ausstrahlungen bestimmt, oder gemäß der Aura durch Apparate, die im Prinzip den modernen Spektrometern ähneln, aber viel komplizierter aufgebaut sind. Die Fotodiagnose wird eine neue Methode sein, um eine Krankheit festzustellen. Jedes Atom verfügt über ein bestimmtes Farbspektrum. Man darf die Materie nicht von ihrem farblichen Ausdruck trennen, da die Farbe ein Aspekt des Daseins der materiellen Welt ist, von oben nach unten in allen Phasen ihres Ausdrucks.

ANMERKUNGEN

¹ **Charbin:** (Harbin, Pinkiang) Stadt in Nordchina, Hauptstadt der Mandschurei. Dort lebten in der während der Sowjetzeit viele russische Emigranten

² Vgl. *FW I, 371: Deshalb muss man die Worte Salomons bestätigen: „Auch das wird vorübergehen!“*

³ *AY 657*

⁴ Zitat aus der Bibel: *Joh 1, 46*

⁵ Zitat aus der Bibel: *Joh 14, 27*

⁶ Zitat aus der Bibel: *Mt 10, 34*

⁷ Vgl. die Bibelstelle: *Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden. (Mt 10, 39)* In der russischen Bibel steht statt „Leben“ „Seele“

⁸ **Blinde Mauer:** Mauer ohne Öffnung

⁹ **Tonus:** lateinisch Akzent, Färbung

¹⁰ Vgl. die Bibelstelle: *Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. (Mt 6, 21)*

¹¹ **Hintreten:** Gemeint ist das Hintreten vor eine höhere Instanz, zB den Lehrer. Ununterbrochenes Hintreten bedeutet also, sich zu verhalten, als wäre der Lehrer ständig gegenwärtig. Im Agni Yoga heißt es: *Hintreten vor den Herrscher kann nur im Herzen erlebt werden. Seit jeher haben alle Religionen dieses Gesetz verkündet. Hintreten vor Gott, Hintreten vor den Richter, Hintreten vor den Herrscher sind ein und derselbe Begriff. Deshalb lasst uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt daran denken, wie wesentlich das Hintreten vor den Herrscher ist. (FW III, 138)*

¹² **Verkehr:** Das russische Wort *общение* (oder auch *сообщение* oder *сношение*) bedeutet nicht nur „Verbindung“, sondern auch „Verkehr“ im Sinne von „Kommunikation“ oder „Gespräch“. Gemeint ist eine Unterhaltung eines inkarnierten Menschen mit einem Lehrer in der feinstofflichen Welt durch Übertragung von Gedanken, wie sie in den Tagebüchern von Helena Roerich und den Büchern des Agni Yoga zum Ausdruck kommt

¹³ Gemeint ist wohl das Aufschreiben der Gespräche mit dem Lehrer in ein Tagebuch nach dem Vorbild von Helena Roerich

¹⁴ Zu ergänzen wohl: „des Tagebuchs“, siehe die vorhergehende Anmerkung

¹⁵ Wieder zu ergänzen: „des Tagebuchs“, siehe die vorhergehenden Anmerkungen

¹⁶ Gemeint ist der Lehrer, dessen Bild man im Herzen trägt

¹⁷ Gemeint sind die vier Elemente Feuer, Luft, Wasser und Erde